Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 31. Oktober 1855. Nr. 508.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 30. Oktober. Der heutige Moniteur meldet: Der verdrießliche Vorfall zu Messina ist durch eine neapolitanische Note beigelegt, welche Bedauern über das Gebahren des Gouverneurs von Messina ausdrückt. — Sechs und dreißig Flüchtlinge, unter ihnen Viktor Hugo, sind aus Jersey ausgewiesen worden.

Berliner Börse vom 30. Oktober. Staatsschuldsch. 85⅜. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¾. Berbacher 156½. Köln-Mindener 162½. Freiburger I. 133. Freiburger II. —. Mecklenburger 56½. Nordbahn 51⅞. Oberschles. A. 212. B. 177¾. Oderberger —. Rheinische 110⅛. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 89⅝. National 71. Schwache Börse.

Telegraphische Nachricht.

Odessa, 25. Oktb. Die Nachricht von der Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Elisabethgrod war ungegründet; derselbe hat Nikolajeff nicht verlassen. Feindliche Schiffe sind, wie man vernimmt, kürzlich bis in die Nähe von Cherson und Nikolajeff vorgedrungen.

Breslau, 30. Oktober. [Zur Situation.] In Wien cirkulirten verschiedene Gerüchte über den nahe bevorstehenden Frieden. Die Könige von Preußen und Würtemberg sollen Rußland zu einem Nachgeben bewogen haben und der k. k. Gesandte in London Graf Colloredo die auf die russischen Vorschäge bezügliche Note nach Paris überbracht haben. — So will das Gerücht wissen. Letztere Nachricht war durch die „Oesterr. Ztg." verbreitet worden und wird uns durch unsere wiener Privat-Correspondenz aus bester Quelle dementirt.

Gegentheils erhalten sich die Nachrichten über Allianz-Unterhandlungen mit den skandinavischen Reichen und speziell mit Schweden, obwohl General Canrobert ostensibel nur den Auftrag hat, das Großkreuz der Ehrenlegion zum Austausch des Seraphinen-Ordens nach Stockholm zu bringen. Aber vorzüglich die Wahl einer solchen militärischen Notabilität, wie Canrobert, entspricht der nominellen Mission so wenig, daß man fast nothgedrungen ist, an wichtige Zwecke derselben zu glauben.

Hinsichtlich der Differenzen Englands und Nord-Amerikas, deren wir gestern erwähnten, bringt der pariser Correspondent des „Nord" eine merkwürdige Mittheilung. Es seien nämlich Nachrichten nach Paris und London gelangt, „daß die Bermuda-Inseln einer Zahl von etwa 500 amerikanischen Schiffen zum Sammelpunkte dienen, welche bestimmt wären, russische Matrosen an Bord zu nehmen, und mit Kaperbriefen versehen, auszulaufen."

Indeß behandelt „Freeman's Journal" in Dublin, eines der populärsten irisch. Blätter, die „projektirte Invasion Irlands von Amerika aus", als das, was sie ist: eine lächerliche Windbeutelei, mit der ein Hause yankeesirter Irländer in amerikanischen Blättern Lärm zu machen sucht. Nichts desto weniger bestehen die halboffiziellen engl. Blätter darauf, daß dies leere Geschwätz der wirkliche Grund ist, warum Ihrer Majestät Minister das brit. Geschwader in Ostindien bis zu einer Armada verstärken wollen. Credat Judaeus! Man darf daher gespannt darauf sein, welchen Glauben die amerik. Presse diesen Erklärungen einer an sich sehr herausfordernden Demonstration schenken wird. Beiläufig bemerken wir, daß nach newyorker Journalen drüben große Noth an Matrosen herrscht. Der Monatsold eines Matrosen auf amerik. Handelsschiffen steigt in vielen Fällen auf 40 bis 60 Doll. Möglich, daß Rußland die amerikanischen Caperschiffe mit seekundigen Kosaken bemannen wird?! —

Die Sundzoll-Angelegenheit bildet, sicherem Vernehmen nach, in diesem Augenblick den Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen zwischen den von der dänischen Regierung eingeladenen Staaten. Es sind dies in der That nur Preußen, Schweden, Mecklenburg, Lübeck und Rußland als diejenigen Staaten, an welche die dänische Regierung sich mit ihrem Memorandum zunächst gewandt hat. Von Seiten Preußens sind in Folge der Einladung weitere Verhandlungen mit den bei dieser Angelegenheit konkurrirenden Staaten eingeleitet und von dem Ausfall derselben die Beschickung der Konferenz abhängig gemacht worden. Dieselbe Erklärung haben, wie man uns versichert, Mecklenburg und Lübeck abgegeben. So viel kann als feststehend angenommen werden, daß um die Mitte des November, welchen Zeitpunkt die dänische Regierung in Aussicht genommen hatte, eine Konferenz nicht zu Stande kommen wird.

Hinsichtlich der angeblichen Absicht der österreichischen Regierung: eine deutsche Bundesreform in Angriff nehmen zu wollen, bringt die N. Pr. Z. aus Dresden die Mittheilung, daß die betreffende, an das münchener Kabinet gerichtete Note „sich ausdrücklich auf die Erklärungen bezieht, welche Fürst Schwarzenberg anläßlich der Frage wegen Reorganisation des Bundestages im Jahr 1850 Namens seiner Regierung abgegeben hat."

Zugleich erfährt die N. Pr. Z. anderweitig, daß Graf Buol in jener Note sich dahin ausgesprochen hat, daß Oesterreich, „wenn die deutschen Regierungen zu Reformen der Bundes-Organisation geneigt wären, die Sache gern anfassen wolle; es vertrage sich aber nicht mit der Stellung Oesterreichs zum Bunde, hierin auf die Initiative zu verzichten!"

Preußen.

⊙ **Berlin**, 29. Oktober. Je mehr die Kabinete in letzter Zeit ihre Maßnahmen und Absichten der Oeffentlichkeit zu entziehen wissen, und je dürftiger deshalb auch die Berichte über die orientalische Frage ausfallen, um so thätiger zeigt man sich in Kombinationen, die sich vorzugsweise an Reisen von fürstlichen Personen und von Staatsmännern anschließen. So knüpft man an die Reise des Herzogs von Brabant nach Paris die so vielfach in der Presse wiederholte Mittheilung, daß der König von Belgien in der orientalischen Frage den Vermittler spiele, und zu diesem Behufe auch den Thronfolger an den Hof der Tuilerien gesendet habe. Wenn der Herzog von Brabant in der That diplomatische Aufträge auszuführen hat, so erstrecken sich diese gewiß nicht weiter, als daß er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien erneuert und Belgien möglichst vor Forderungen wahrt, sich den Westmächten in dem orientalischen Kampfe anzuschließen. Der König von Belgien ist keinenfalls jetzt, wie ich versichern kann, als Vermittler aufgetreten. — Die Sendung eines schwedischen Diplomaten nach Paris bringt man auch auf das schnellste mit einem Anschluß Schwedens an die Westmächte in Verbindung und verkündigt deshalb dahin gehende Mittheilungen in der Presse. Es ist aber aus der Lage Schwedens zu Rußland und aus dem Unterschiede der Macht, welche beide zu entwickeln im Stande sind, von vornherein zu schließen, daß Schweden gewiß nicht so undiplomatisch handeln wird, seinen einzigen und so übermächtigen Grenznachbarn sich zu einem Feinde zu machen. Die Mittheilung findet auch darin ihre Widerlegung, daß die Monarchen von Frankreich und Schweden nur deshalb besondere Bevollmächtigte sich zugesendet haben, um einander Orden zu überreichen. — Bekanntlich erhoben einige Rheinufer-Staaten Protest gegen den Plan zum Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Köln. Dieser Protest ist von Preußen durch eine weitläufige Auseinandersetzung der Motive, welche dem Bauplane zum Grunde lagen, zurückgewiesen worden. Von Neuem sind Reklamationen erfolgt, welche sich fast ausschließlich auf die Oeffnung einer Durchfahrt durch die Brücke beziehen. Preußens Antwort auf die neuen Reklamationen wird in demselben Sinne abgefaßt sein, wie die bisherige. Es wird der Beweis geführt werden, daß bei einer Gitterwerkbrücke eine Oeffnung für eine Durchfahrt nicht möglich ist. Dagegen sollen die Einrichtungen zur Aushebung der Masten in ausreichendster Weise hergestellt werden. Der Bau der Brücke wird unterdeß seinen weiteren Fortgang nehmen. — Der Verkehr auf den Eisenbahnen ist in fortlaufendem Steigen gewesen, und nach einer Zusammenstellung, welche gemacht worden ist, hat die Steigerung innerhalb der letzten 8 Jahre das Vier- und Mehrfache betragen. An die Verkehrs-Verhältnisse der hamburger Eisenbahn schließen sich so ziemlich die übrigen Eisenbahnen an. Es wurden auf derselben im Jahre 1847 1,556,216 Ctr. Güter befördert; im Jahre 1851 war die Beförderung schon auf das Doppelte, auf 3,168,663 Ctnr., und im letzten Jahre bereits auf das Vierfache, auf 6,839,508 Ctnr. gestiegen.

Oesterreich.

÷ **Wien**, 29. Oktober. [Eine falsche Mittheilung der Oesterreichischen Zeitung.] Die heutige „Oesterreich. Zeitung" bringt einen Brief ihres pariser Correspondenten, des ehemaligen k. k. General-Consulats-Kanzlers Debranz, der aber freiwillig den österreichischen Staatsdienst verließ, und nunmehr zu Paris privatisirt. Der gedachten Mittheilung gemäß, wäre der kais. Botschafter zu London, Graf Colloredo, der Ueberbringer von Friedens-Anträgen. Wir wissen aus wohl verläßlicher Quelle, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen und keine derartige Unterhandlung im Zuge ist. Daß der edle Graf seine Rückreise nach London über Paris macht, hat nichts Ueberraschendes, daß aber jede derartige Negotiation durch Herrn v. Hübner gepflogen werden würde, ist gewiß, der ja von seinem Posten abberufen werden würde, wenn er sich nicht des vollen Vertrauens seines Souveräns erfreute. Herr Debranz gilt bekanntlich für einen persönlichen Gegner des Baron Hübner; inde illae irae. Wenn sich seine sonstigen Mittheilungen durch eine sinnige Mischung von Wahrheit und Dichtung hervorzuthun pflegen, so muß man von der in Rede stehenden sagen, daß das Element des rein Erdichteten darin bei weitem überwiegt. Nur seine schließlich abgegebene Aeußerung, daß die verbündeten Mächte noch auf dem Boden der vier Punkte stehen, verdient Glauben; jedenfalls mehr als gegentheilige Versionen. Sicher ist, daß wenn Rußland ernstlich wollte, es auf der Grundlage derselben unter nicht weit darüber hinausreichenden Bedingungen den Frieden erlangen könnte, bevor es zu spät wird.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Die schwedische Allianz, wie man sich hier schon kurzweg ausdrückt, wenn von nichts anderm die Rede ist, als einen Theil des Ostsee-Geschwaders in einigen skandinavischen Häfen überwintern zu lassen, scheint in dieser Begrenzung allerdings ziemlich gesichert zu sein. Schweden soll unter Garantie für die Beachtung seines neutralen Verhaltens die Einwilligung hierzu ertheilt haben, und wie man sagt, trotz des Widerspruches des russischen Gesandten. — Man unterhält sich viel von einer diplomatischen Etiquettenfrage, die durch Uebereinkommen unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps eine feste Lösung erhalten haben soll. Dem Te-Deum zur Feier der Einnahme von Sebustopol wohnte, wie man sich erinnert, ein Theil der Gesandten neutraler Mächte bei, der schwedische, der belgische und die Vertreter anderer neutral. Regierungen hatten sich dagegen ausgeschlossen. Es hat dies zu Exemplifikationen geführt, die man in Zukunft vermeiden möchte. Wir sehen in der That, daß die Theilnahme an Ceremonien solcher Art in der Regel zu Unrecht eine Auslegung im politischen Sinne erhält, die sie nicht verdient. Preußen z. B. war durch seinen Gesandten vertreten, bekanntlich ohne seine Neutralität irgendwie kompromittirt zu haben, während die Repräsentanten neutraler Regierungen sich fern hielten, ohne daß die Verhandlungen, welche sie in diesem Augenblick führen, aus jener Abstinenz Folgerungen zu Gunsten einer stärkeren Bewachung ihres neutralen Charakters gestattet. Man ist deshalb übereingekommen, die Theilnahme an Solennitäten irgend einer Art für eine Pflicht aller bei der Regierung beglaubigten Repräsentanten fremder Souveräne zu erklären. Die Gesandten können deshalb den Feierlichkeiten in Paris und London und ihre Kollegen in Petersburg gleichzeitig den dortigen offiziellen Akten beiwohnen, ohne daß man dadurch ein Recht erhält, auf eine Zustimmung zu den Beweggründen der einen oder anderen Ceremonie Schlüsse zu ziehen. — Das Geheimniß, welches des Gymnase-Schauspielers Villars' Verschwinden verhüllte, ist jetzt auf eine erschütternde Weise gelüftet. Die Leiche des unglücklichen Künstlers ist in der Seine gefunden. Wer nun ein Interesse daran haben mochte, die Meinung zu verbreiten, Villars sei in ein Kloster getreten, das zu ermitteln ist gegenwärtig eine um so größere Sorge der Polizei. Der Brief, der diese Nachricht enthielt, war ziemlich unorthographisch und von offenbar verstellter Hand geschrieben, und an den Direktor des Gymnase gerichtet. Man hat Grund, hinter diesem Bestreben, das Verschwinden Villars zu erklären, ein Verbrechen zu vermuthen. — Aus den Departements treffen die beunruhigendsten Nachrichten über den Nothstand, hauptsächlich der ländlichen Bevölkerung ein. In der Bretagne hat man auf dem Lande zum Hafermehl seine Zuflucht nehmen müssen, — ein Nahrungsstoff, welchen jene Bevölkerung seit den Hungerjahren 1816 und 1817 nicht kannte. Typhusartige Fieber sind die traurigen Folgen einer solchen Ernährungsweise. In den Städten, in welchen Massen mittelloser Arbeiter zusammengedrängt sind, ist es nicht viel besser, aber hier sorgen schon die Fabrikherren nach Kräften für eine Abhilfe. Die Generalräthe in allen Departements haben Opfer gebracht, um die Noth zu erleichtern, die Behörden lassen es an Thätigkeit eben so wenig fehlen, allein aller Eifer reicht nicht aus, der Masse der Hilfsbedürftigen zu genügen. In Chateau-roux, wie von dort gemeldet wird, sind im kommenden Winter nicht weniger als 7000 Arbeits- und Nahrungslose zu versorgen. — Ein hiesiges Blatt, der „Salut public", verbreitete gestern das Gerücht von einem entsetzlichen Eisenbahn-Unfall, der 150 Menschen das Leben gekostet habe. Die Direktion der Mittelmeer-Bahn, auf welcher das Ereigniß stattgefunden haben sollte, zeigt heute an, daß nur einige Bahnbeamte nicht bedeutend verletzt und Niemand ums Leben gekommen sei. Inzwischen haben die sich fast täglich wiederholenden Unglücksfälle die Aufmerksamkeit der Regierung erregt. Vorläufig hat Herr Rouher allen Eisenbahn-Verwaltungen verschärfte Beachtung der Reglements empfohlen, namentlich im Hinblick auf die jetzt beginnende, solche Unfälle begünstigende Jahreszeit.

Paris, 27. Oktober. In der Nachschrift eines mit „Eisenbahn von Paris nach Köln" überschriebenen Artikels des Journal des Debats heißt es: „Die ganze, etwa 4 Millionen Seelen betragende Bevölkerung von Norddeutschlnnd, für welche Köln mit seinen 100,000 Einwohnern den Mittelpunkt des Handels und des Ausfuhrverkehrs bildet, entbehrt gegenwärtig, obgleich sie Frankreich fortan die nächste und die am meisten mit ihm verkehrende ist, der Befähigung, die Formalität der Paßvisirung an Ort und Stelle abzumachen. In keiner der Städte, durch welche diese Reisenden auf der Route nach Frankreich kommen, besteht eine französische Gesandtschaft, so daß sie genöthigt sind, entweder einen Umweg über Brüssel zu machen, oder sich zu Lüttich aufzuhalten, oder ihre Päße vorher zur Visirung nach Frankfurt, Kassel, Berlin oder Hamburg zu senden. Die Vortheile, welche für das Publikum aus der neuen Zweigbahn erwachsen, die Köln über St. Quentin und Erquelinnes näher an Paris rückt, werden durch diese belästigenden Förmlichkeiten vernichtet. Es ist daher durchaus nothwendig und durch das allgemeine Interesse geboten, daß in Köln eine französische Konsular-Agentur errichtet werde. Ehemals hat die preußische Regierung bezüglich der Zulassung fremder Legationen zu Köln Schwierigkeiten gemacht; sie wandte ein, daß diese Stadt eine Festung sei. Seit einigen Jahren aber hat dieselbe einen belgischen Generalkonsul sammt Vicekonsul, einen englischen und einen niederländischen Konsul zugelassen, die allerdings sämmtlich preußische Unterthanen, jedoch mit den nöthigen Vollmachten der fremden Regierungen versehen sind. Geschähe es auch nur zum Zwecke der Paßvisirung und um den von uns bezeichneten Uebelständen abzuhelfen, so wäre, wie es scheint, für die französische Regierung Ursache genug vorhanden, die Genehmigung einer Konsular-Agentur in Köln zu veranlassen."

Großbritannien.

△ **London**, 27. Oktober. [Die Tscherkessen. — Die Differenz mit Amerika. — Persigny.] Es scheint, als wolle man den Russen Zeit lassen, ihr Glück vor Kars noch einmal zu versuchen und die materielle Garantie zu gewinnen, welche der Besetzung Sebastopols durch die Alliirten das Gleichgewicht halten soll. Wenigstens, wenn man auf einen heutigen Leitartikel der „Times" Gewicht legen soll, so ist dem Omer Pascha vorgeschrieben, in Mingrelien und Imeretien seinerseits offensive Schritte zu thun, ohne sich weiter um den General Murawieff zu kümmern. Die Alliirten hoffen bei diesem Feldzugsplane auf die Mitwirkung der Tscherkessen, doch ist vorauszusehen, daß dieses Bergvolk, je näher der Kampf seinem Gebiete rückt, nur um so konsequenter die bisher von ihm befolgte Politik der Nichtbetheiligung festhalten wird. Bei oberflächlichen Beobachtern hat die Politik der Tscherkessen Erstaunen erregt, da man im Gegentheil geglaubt hatte, gemeinsamer Haß und gemeinsame Religion müsse dieselben sofort zu Bundesgenossen der Türken machen; aber man hat sich eben über die Schärfe des Instinkts jener Bergstämme getäuscht. Den Tscherkessen geht die Unabhängigkeit über Alles, und sie fühlen, daß ihre Freiheit durch die Türken oder Engländer oder Franzosen ebenso gefährdet sein möchte, wie durch die Russen. Als die Russen ihre militärischen Positionen an dem östlichen Ufer des schwarzen Meeres räumten, zogen dort sofort türkische Garnisonen ein. Die größeren Ortschaften erhielten Paschas aus Konstantinopel, welche, der Gewohnheit gemäß, die neue Aera der Unabhängigkeit vom auswärtigen Befehlshaber durch die Wegnahme von Vieh, die Auferlegung von Taxen, und die Ausübung der drückendsten Tyrannei feierten. Wären die Stämme am westlichen Abhange des Kaukasus, auf die sich bisher die Wohlthaten des türkischen Restaurationsregimes erstreckt haben, besser organisirt, so würden sie sich wahrscheinlich längst gegen die neuen Herren aufgelehnt haben. Von dem Augenblicke an, wo die Thatsache klar wurde, daß der Wechsel der Regierung nicht mit der Unab-

hängigkeit der eingeborenen Bevölkerung gleichbedeutend sei, mußte in der Stimmung der tscherkessischen Stämme eine Wandelung eintreten. Nrtürlich haben die Völkerschaften, welche seit Jahrzehenden ohne auswärtige Hilfe einen stolzen und erfolgreichen Kampf gegen Rußland aushalten, keine Lust, die Waffen zu erheben, um sich durch ihre Siege einen Herrn zu erstreiten. Für sie muß der Krieg zwischen Rußland und den alliirten Mächten etwas ganz Gleichgiltiges sein, ja die Gleichgiltigkeit dürfte sich allmälig in Furcht und Abneigung verwandeln. Was nun die eben erwähnte Gleichartigkeit der Religion betrifft, so erkennen die Tscherkessen allerdings die Offenbarung Mahomets an, doch lehren sie zugleich eine Fortdauer der prophetischen Gabe, welche sich große Männer, wie Schamyl, zu Gefährten auserwähle; und sie verachten die Türken sowohl wegen des Mangels an solchen Propheten, als auch wegen ihrer entarteten Sitten und wegen der Allianz mit den Franken. Der Feldzug am Kaukasus, den man dem Omer Pascha vorzeichnet, dürfte daher keine so einfache Arbeit sein, wie die „Times" sich einbildet.

Obwohl die kommerzielle Welt Englands einen Schauder empfindet, sobald von einem Kriege gegen Amerika gesprochen wird, kann man doch nicht verkennen, daß die Verhältnisse mit den vereinigten Staaten mehr und mehr ernster Verwickelung entgegengehen. Die Pläne der Yankees auf Cuba oder gar die Freibeuterprojekte der irischen Emigranten sind nur Vorwand der Absendung englischer Kriegsschiffe nach den westindischen Gewässern; die Anlässe einer Reibung mit der „Schwesterrepublik" sind älteren Ursprungs und liegen tiefer. Jeder englische Staatsmann, der auf Fernsichtigkeit Anspruch macht, muß besorgen, daß die Kämpfe in Europa dem amerikanischen Rivalen zu Gute kommen, und demselben die Erreichung eines Vorsprungs vor England erleichtern: sein Interesse muß es daher sein, Amerika in die Unsicherheiten, die Gefahren, die Opfer der Kollision hineinzuziehen. Außerdem soll Lord Palmerston damit umgehen, den im Beginn des Krieges anerkannten Grundsatz, daß die Flagge die Ladung decke, zu modifiziren, weil Rußland ohne eine Aenderung der kommerziellen Politik der Alliirten nicht wirksam getroffen werden könne. Da aber Amerika allen Modifikationen dieser Art Widerstand entgegensetzen würde, so wäre es gerechtfertigt, wenn Palmerston schon jetzt den Vereinigten Staaten eine Probe seiner Entschiedenheit abzulegen suchte. Endlich sagt man, Palmerston gedenke sich einen Anspruch auf die Dankbarkeit Dänemarks zu erwerben, indem er wider die gedrohte Selbsthilfe der Amerikaner in Betreff des Sundzolles eine Diversion mache. Neueste Nachrichten melden zwar, Amerika wolle Dänemark eine Frist von zwei Jahren zur Regelung der Sundzollangelegenheiten gestatten — gleichzeitig etwas unverständlich hinzusetzend, daß Amerika keinen Spezialbevollmächtigten zu den kopenhagener Konferenzen schicken wolle — doch ist die Quelle, worauf diese Nachrichten sich stützen, noch nicht bekannt.

Von Persignys Rückberufung ist Alles still. Er und seine Gemahlin sind seit einigen Tagen die Gäste Palmerston's auf dessen Landgut Broadlands. Das neue Programm, welches die Okkupation der ganzen Küste Rußlands am schwarzen Meere verlangt, ist in der Ausführung begriffen, und bis nicht wenigstens die Krim von den Russen geräumt ist, sind die Friedensfreunde jeder Färbung zum Schweigen verwiesen.

London, 27. Oktober. General La Marmora ist zum Ehrenmitgliede des Bath-Ordens erster Klasse ernannt worden. — Macaulay wird, so heißt es allgemein, auf seinen Parlamentssitz (er vertritt Edinburg) verzichten, sobald dieses Parlament aufgelöst wird, und schon heute wird Lord Melsund als sein muthmaßlicher Nachfolger bezeichnet.

Das erste Regiment der englischen Schweizer-Legion hat nun auch Ordre erhalten, sich zur Einschiffung nach der Krim bereit zu halten. Eines seiner Bataillone hat den Oberst-Lieutenant Ginsberg von Zürich zum Kommandanten erhalten. — Von der britisch-deutschen Legion hat sich, wie wir zu Anfang der Woche ankündigten, das erste leichte Infanterie-Regiment gestern an Bord des „Simoom" begeben und wird heute Portsmouth verlassen. General-Major Creton, der die Einschiffung überwachte, erklärte sich mit der Haltung und dem Benehmen der Manschaft sehr zufrieden.

Die letzten 24 Stunden über war die ganze Küstenstrecke des englischen Kanals von einem rasenden Sturm heimgesucht, so daß man sich auf manche Trauerposten von Schiffbrüchen gefaßt machen muß. Die gestern fälligen Paketboote kamen nach harten Kämpfen sämmtlich verspätet an, und mußten zum Theil unter großen Gefahren in fremde Häfen einlaufen. Die „Imperatrice" mit der pariser Post legte statt in Dover bei den Dünen vor der Themse-Mündung an. Der Dampfer der Südostbahn war gezwungen, in Ramsgate Unterkunft zu suchen, und wenige Stunden später strandete daselbst eine Fischerbarke und riß zwei ihrer Führer mit sich in die Tiefe. Es war noch ein Glück, daß der Dampfer den Hafen von Ramsgate glücklich erreichen konnte; eine halbe Stunde später wäre dies kaum möglich gewesen, da der Wind nach Süden umsprang. Unter den glücklich gelandeten, seitdem in London eingetroffenen Passagieren befand sich der hannoversche Gesandte Graf Kielmansegge mit seiner Gemahlin. Die Gräfin Stanhope war leider während des Sturmes auf der Ueberfahrt so heftig zu Boden geworfen worden, daß sie sich einen Arm brach. — Vor dem Hafeneingang von Portsmouth scheiterte eine Barke, doch hatte die Mannschaft Zeit, sich zu retten. Auch in der Themse war die Fluthwelle so heftig, daß mehrere Schiffe von ihren Ankerstätten gerissen und beschädigt wurden.

Italien.

P. C. **Turin**, 24. Oktober. König Viktor Emanuel ist von seiner Krankheit vollkommen wieder hergestellt. Bereits am 17. hat derselbe den Vortrag seiner Minister selbst entgegengenommen und seitdem die aus seinem Kabinet erlassenen Verfügungen eigenhändig unterzeichnet. Es heißt, der König werde am 12. November das sardinische Parlament in Person eröffnen und im Laufe desselben Monats seine Reise nach Frankreich und England über Genua und Marseille antreten. — Die Einschiffung der nach der Krim bestimmten Truppen dauert fort. Am 17. war der englische Dampfer „Cannadian" mit 400 zum Korps der Bersaglieri und zum 1. und 2. Infanterie-Regiment gehörigen Soldaten von Genua ausgelaufen und hatte zu Villafranca noch 206 Mann und 3 Offiziere von der Brigade Casale an Bord genommen. Am 18. verließ das englische Dampfschiff „Golden Fleece" mit 800 Mann aus verschiedenen Regimentern und mit 50 Pferden den Hafen von Genua.

= **Von der italienischen Grenze**, 27. Okt. Der sardinisch-toskanische Streit bildet noch immer das Tagesgespräch. Es scheint, daß Hr. v. Grammont im Namen Frankreichs dem piemontesischen Kabinet irgend einen Vorwurf gemacht habe, welcher eine Diskussion zwischen zwei Kabinetsmitgliedern zur Folge hatte. Herr Cavour soll das Benehmen des Hrn. Cibrario, des Ministers des Aeußeren, gemißbilligt haben, worauf dieser seine Entlassung anzubieten gesonnen sein soll. In diesem Falle würden die Westmächte eine Genugthuung haben, da deren Vertreter bei Herrn Cibrario sich etwas stark über Mangel an diplomatischem Takt aussprachen. — Im Römischen ist dem Räuberunwesen noch immer kein Ziel gesetzt. Wir erfahren, daß vor einigen Tagen selbst Se. Heiligkeit der Papst von diesen Verruchten bedroht war. Der Papst wollte nämlich einen Ausflug nach Castel Gandolfo machen, uns es waren schon 3 Wagen in Bereitschaft, um das Haupt der Kirche und sein Gefolge aufzunehmen. Davon hatten die Räuber Wind bekommen und postirten sich wirklich auf der Straße zwischen Castel Gandolfo und Porto d'Anzio. Da aber erst kürzlich der Bischof von Imola, Msgr. Gimnesi, von Räubern gefangen und nur nach Erlegung eines hohen Lösegeldes wieder frei geworden war, so ließ der heilige Vater, um ein ähnliches Schicksal zu vermeiden, bei dem Einsteigen in den Wagen den Kutschern die Weisung zukommen, nach Ostia zu fahren. Die Räuber, welche auf dem anderen Wege nun natürlich vergebens warteten, plünderten, um nicht mit ganz leeren Händen abzuziehen, zwei andere Kutschen, welche jenen Weg daherkamen.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera genesen 2 Personen, Erkrankungs- und Sterbefälle aber nicht polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 30. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

** **Breslau**, 30. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Wie der augsburger Allgem. Ztg. geschrieben wird, hat Herr Prof. Dr. Junkmann, der in einem westfälischen Wahlkreise zum Hause der Abgeordneten gewählt worden, dieses Mandat, um seine Wirksamkeit der Universität nicht zu entziehen, abgelehnt. Dahingegen werde der Domherr Dr. Baltzer, durch seine leidende Gesundheit genöthigt sein, den Winter in einem wärmeren Klima, nämlich in Castellamare, zuzubringen, und wird deshalb keine Vorlesungen halten. Das neue Universitätsjahr wird wiederum eine erhebliche Anzahl Doktor-Promotionen bringen; in den philosophischen Fakultät sollen deren bereits 6 angemeldet sein. — Der Präsident der deutschen Naturforscher-Akademie ist von der kk. „geologischen Reichsanstalt" in Wien zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

Von der schlesischen Waschmaschine sind neuerdings wiederum viele Exemplare an öffentliche Anstalten abgeliefert worden. Als Beweis, wie sehr die Waschmaschine ihrer Aufgabe entspricht, mag der Umstand dienen, daß sie in Fabriken zur Reinigung von Preßtüchern die oft sehr schwer zu beseitigende Substanzen in sich aufgenommen, mit Erfolg benutzt wird. Eine sehr ausgebreitete Anwendung findet die Maschine auch in den Straf- und Irren-Anstalten, woselbst die Sträflinge und Irren bei dem Betriebe beschäftigt werden. Nach einer Notiz der heutigen „Neuen Pr. Ztg." werden gegenwärtig auch in Berlin Probevorstellungen der „schlesischen Waschmaschine" in dem Lokale Jakobsstraße Nr. 91 gehalten.

Heute Morgen ist der königl. Hof-Kapellmeister Herr Taubert mit dem berliner Schnellzuge hier eingetroffen und in Zettlitz Hotel abgestiegen.

○ **Breslau**, 30. Oktober. Zu der für Aufrichtung eines Gellert-Denkmals in dessen Geburts-Stadt Hainichen auch an hiesigem Orte veranstalteten Sammlung hat der „Evangelische Verein" aus seiner Kasse 5 Thlr. und außerdem in besonderer Sammlung 1 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. beigesteuert. — Am gestrigen Tage fand die monatliche Versammlung des Vorstandes des „Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder" statt. Sie war recht zahlreich besucht, und handelte es sich in derselben um Aufnahme neuer Pfleglinge und deren Ueberweisung an die entsprechenden Bezirksdamen. In dieser und in vormonatlicher Sitzung hat der Verein insgesammt 20 neue Pflegebefohlene, Mädchen und Knaben, übernommen, sämmtlich von der städtischen Armendirektion ihm zugewiesen. Einige traurige Opfer, theils schlechter elterlicher und stiefelterlicher Behandlung, theils erschreckender moralischer Zustände überhaupt befinden sich darunter, und die meisten sind vater- und mutterlos. — Dem Verein wurde der Beitritt zweier neuen Mitglieder gemeldet. Das ist sehr erfreulich, denn Zunahme ist besser als Abnahme. Aber — Zwei sind doch nur Zwei, und Zweihundert wären besser, auf daß der Verein von dem großen seiner Hilfe noch bedürftigen Felde wieder ein neues Stück in Angriff nehmen könnte!

Breslau, 30. Oktober. [Der Verein zur Unterstützung der Wittwen breslauer Aerzte, Wundärzte und Apotheker] feierte am 10. Okt. sein 28. Stiftungsfest bei einem Diner in der goldnen Gans. Herr Kreis-Physikus Dr. Klose wurde für die nächsten 3 Jahre als erster Vorsteher, während Herr Wundarzt Schäfer als zweiter Vorsteher verblieb, und die Herren Dr. med. Krause und Hospital-Wundarzt Hodan zu Revisoren für das nächst laufende Jahr gewählt. Hierauf legte Dr. Nagel als Rendant und Kassenvorsteher des Vereins den Kassenabschluß über die Einnahme und Ausgabe nieder, aus welcher hervorging, daß die Einnahme und Ausgabe des ganzen Vereinsvermögens nach den in den Statuten näher bestimmten Paragraphen in ein unangreifbares Grundkapital, in ein angreifliches Hilfskapital und Botenlohns-Kapital zerfalle und eingetheilt ist, daß die Einnahme des ersteren von seinem Entstehen am 1. Okt. 1827 bis zu dem heutigen Tage im Ganzen 3528 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 600 Thl. 7 Sgr., der Bestand desselben also 2928 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. beträgt. Das Hilfskapital hatte eine Einnahme von 22,268 Thlr. 26 Sgr., eine Ausgabe von 15,707 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., einen Kassenbestand also von 6561 Thl. 7 Sgr. 10 Pf. Das Botenlohnkapital hatte eine Einnahme von 489 Thle. 22 Sgr., eine Ausgabe von 357 Thlr. 8 Sgr., und daher einen Bestand von 132 Thl. 14 Sgr. Der Verein hatte also seit dem Jahre 1827 in Summa aller drei Rubriken eine Total-Einnahme von 26,287 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., eine Ausgabe von 16,665 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. und mithin einen augenblicklichen Kassenbestand von 9622 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., wovon 9500 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen, 45 Thlr. in einem Schuldschein, und die übrige Summe als Kassenbestand baar belegt wurde. Der Kassenvorsteher theilte ferner mit, daß sich die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder auf 38 und 3 Ehren-Mitglieder belaufe, die Zahl der Wittwen sich bis auf 11 gesteigert habe, an welche die Kasse einer jeden von ihnen monatlich 8 Thlr., zusammen 88 Thlr. und außerdem an den Kassenboten 1 Thlr. 8 Sgr. monatlich auszuzahlen habe, welches von den monatlichen Beiträgen der Mitglieder und den Zinsen des Gesammtvermögens bestritten wird. Am Schlusse dieser Rechnungslegung und Berichterstattung sprach er den dringenden Wunsch aus, daß doch mehrere der hiesigen Herren Kollegen, entweder als wirkliche oder als Ehrenmitglieder — als welche sie sich, abgesehen von allen Statuten, einen freiwilligen Beitrag, monatlich oder jährlich, zwangslos und selbst bestimmen können — beitreten möchten, um bei den zunehmenden Sterbefällen der bisherigen wirklichen Mitglieder diese fühlbare Lücke wieder zu besetzen, dieses wohlthätige Institut nicht sinken zu lassen, sondern durch neuen zahlreichen Beitritt ihrerseits dasselbe wieder fester zu gründen, sein segensreiches Wirken zu unterstützen und dadurch einen neuen schönen Beweis echter Kollegialität zu geben und zu bekunden. C. N.

* **Breslau**, 30. Oktbr. [Wintervorlesungen.] Die früher gegebenen Andeutungen über die von der vaterländischen Gesellschaft beabsichtigten Wintervorlesungen sind wir im Stande dahin zu erweitern, daß dieselben in der im vergangenen Winter gehandhabten Weise stattfinden werden, so daß wiederum mehrere Professoren und Docenten der Universität und andere wissenschaftliche Capazitäten der Stadt sich daran betheiligen. Zum größern Theile werden die Redner des vorigen Winters wieder auftreten, doch sind auch mehrere neue Kräfte dafür gewonnen worden. Im Allgemeinen aber scheinen die Veranstaltungen, durch welche den geistigen Bedürfnissen der hiesigen hauptstädtischen Bevölkerung entsprochen werden soll, minder zahlreich zu sein, als früher. Schon im vorigen Winter entbehrten wir der Vorträge des Herrn Professor Braniß, welche, nachdem sie mehrere Jahre hindurch einen überaus zahlreichen Zuhörerkreis um sich versammelt hatten, in Wahrheit ein Bedürfniß der höher gebildeten Kreise unserer Stadt geworden waren. Möchte dem gefeierten Philosophen unserer Hochschule die durch den Ablauf seines Rektoratsamtes gewonnene Muße eine Veranlassung werden, uns in der früheren Weise wieder genuß- und lehrreiche Abende zu bereiten. Er würde dadurch den lebhaften Dank seiner zahlreichen Verehrer erwerben.

Orpheus, der Zahl nach das 34. der von Gluck für das Theater geschriebenen Werke, wurde am 5. Oktober 1762 zum erstenmale im k. k. Hofburgtheater in Wien nach dem italienischen Texte des Raniero di Calsabigi aufgeführt. Die Partien wurden von den Damen Bianchi (Euridice), Glebero-Clavarau (Amore) und Hrn. Guadagni (Orfeo) gesungen. Da Gluck in dieser Oper zuerst seine Ansichten von dem wahren Wesen der dramatischen Musik als Resultat einer mehr als zwanzigjährigen Thätigkeit auf dem Felde der theatralischen Komposition zu verwirklichen suchte, so erregte diese Neuheit bei den Anhängern des italienischen Geschmacks Anfangs einen gewaltigen Aufstand, aber die großen Schönheiten der Komposition unterdrückten bald alle Vorurtheile; schon in der fünften Darstellung war der Beifall ungetheilt und blieb es auch bei allen folgenden Wiederholungen.

Größere Schwierigkeiten fand Gluck in Parma, wohin er für die theatralischen Festlichkeiten, die zur Feier der Heirath des Infanten im August 1769 stattfinden sollten, berufen wurde, als er zu diesem Zwecke außer einigen anderen Kompositionen auch den Orpheus zur Aufführung vorschlug. Dort fürchtete man, daß dieses neue Genre einem auf seine Musik eifersüchtigen, und in dieser Beziehung den andern Nationen zum Muster zu dienen gewöhnten Volke mißfallen würde. Aber er bestand auf seinem Willen und verbürgte sich für den günstigen Ausgang des Wagnisses, denn er beurtheilte die Italiener aus seiner langen Praxis sehr richtig und wußte, daß in der Musik bei ihnen das Gefühl, nicht aber Eitelkeit und Vorurtheil entscheidet. Er hatte sich auch nicht geirrt, da schon die erste Vorstellung, in welcher übrigens die Eintheilung in Akte aufgehoben und die Oper in sieben ununterbrochen fortlaufenden Scenen gegeben wurde, den übereinstimmendsten Beifall davontrug.

Die Partitur des Orpheus wurde nun auf Kosten des Grafen Durazzo mit italienischem Text in Paris, aber ohne Angabe des Orts, gestochen. Der Mangel des Verlagsorts auf dem Titelblatt scheint den Verfasser der „Anecdotes sur le chevalier Gluck" zu der irrigen Angabe verleitet zu haben, daß Orpheus die erste Oper war, deren Partitur in Italien im Stich erschienen ist. Eine italienische Ausgabe erwähnt aber Anton Schmid in seiner, die höchste Anerkennung verdienenden, so gründlichen Monographie Gluck's, die auch den thatsächlichen Mittheilungen in diesem Artikel größtentheils zu Grunde liegt, nicht.

Daß Gluck's Name in Italien übrigens noch lange hinaus und zu einer Zeit, wo seine Opern von den welschen Bühnen längst verschwunden waren, in großem Ansehen gestanden, ersieht man aus der Anspielung:

No più bella sinfonia
Manco Gluche la sa far,

welche Fioramenti dem Kapellmeister in seinen Dorfsängerinneu in den Mund gelegt hat und die noch im Jahre 1832 in Rom unverändert beibehalten wurde.

Nachdem durch die Aufführung der „Iphigenia in Aulis" in Paris die Epoche der durch Gluck's genialen Tonsatz veranlaßten Umwälzung in der Musik für Frankreich eingetreten war, drängte eine Anzahl Verehrer des Gluck'schen Genies den Meister auch zur Aufführung des Orpheus auf der französischen Scene. Es wurde nun mit der Uebersetzung des italienischen Textes ins Französische vorgegangen, und selbst mehrere Mitglieder der Akademie beschäftigten sich damit, ohne den Anforderungen Gluck's zu genügen. Zuletzt trug Herr P. L. Moline den Sieg über seine Mitbewerber davon mit einer zwar nur sehr mittelmäßigen Leistung, die aber doch dem Komponisten zur Unterlegung seiner Musik noch am meisten zugesagt haben muß. Indeß heischte diese Unterlegung eine beinahe gänzliche Umarbeitung der ursprünglichen Komposition, und aus zwei Akten derselben wurden drei; eine genaue Analyse beider Bearbeitungen, in denen außer Zusätzen und Abänderungen mancherlei Art, selbst in den Tonarten, verschiedene Abweichungen vorkommen, findet sich in dem oben erwähnten Schmid'schen Buche. Nach der ersten Vorstellung in Paris am 2. August 1774 wurden Komponist und Autor zum Schluß herausgerufen, für Paris der erste Fall einer derartigen Huldigung bei Dichtern und Tonkünstlern.

Auf dem hiesigen Theater ist Orpheus niemals zur scenischen Darstellung gelangt, aber einigemal als Konzert aufgeführt worden: das erstemal im Jahre 1770 durch den Musikdirektor Beinlich, die Anzeige desselben lautet:

„Mittwoch den 29. August wird im hiesigen Zwinger nach erhaltener geneigter Erlaubniß eine große Opera-Music von 40 Personen, der Orpheus genannt, aufgeführt. Da dies Stück voll von Schönheiten ist, so schmeichelt man sich auch hier, den vollkommensten Beifall zu erhalten. Anfang 4 Uhr. Entrée ½ Thlr. Außerdem wird der italienische Text nebst deutscher Uebersetzung noch insbesondere zu haben sein."

Eine zweite Aufführung geschah Freitag den 8. März 1793 in den Winter-Konzerten im großen Redoutensaale durch den Musikdirektor Förster.

Charmittwoch, 27. März 1782, wurde im Wäserschen Schauspielhause ein großes Oratorium von der Komposition des berühmten Ritter Gluck aus Paris als Konzert aufgeführt, aber kein Titel genannt. Daß dieses angebliche Oratorium der Orpheus gewesen sei, scheint deshalb sehr wahrscheinlich, weil man an diesem Abende auch noch für andere gut gewählte Stücke gesorgt hatte, von den fünf großen Arbeiten Glucks aber Orpheus allein den Abend nicht ausfüllt, und um nun die ernste Oper Orpheus unter die Charmusiken einzuschwärzen, mag der Ausweg der Weglassung des Titels und der Deckmantel des Oratoriums gewählt worden sein.

Außer diesen Fällen dürfte von der Oper aber hier wohl schwerlich eine vollständige öffentliche Aufführung nachgewiesen werden können, wenn auch von den Programms der Privatgesellschaften, wie z. B. des musikalischen Zirkels, dieselbe nicht ausgeschlossen bliebe. Als Konzertpiece ist von Altistinnen die schöne Arie: Che fano senza Euridice mehrfach öffentlich vorgetragen worden, um nur einige bedeutendere zu nennen, so sangen sie 1838 Caroline Botgorscheck und zuletzt 1851 Frau v. Strantz.

Daß diese Oper bei ihrem Erscheinen in der deutschen Uebersetzung nur auf sehr wenigen deutschen Theatern Eingang gefunden hat, dürfte wohl hauptsächlich in dem Umstande seinen Grund haben, daß Gluck den Orfeo den Konvenienzen der italienischen Oper gemäß für einen Musico schreiben mußte.

Die Ausführung dieser Partie war nun wegen der hohen Stimmlage für Tenoristen sehr schwierig, wurde sie einer Altistin übertragen, so mußte sie an dramatischer Wirkung jedenfalls einbüßen, da man zu jener Zeit noch nicht gewohnt war, die Heroen einer Oper durch Sängerinnen repräsentirt zu sehen. Eine französische haute-taille kommt nach den von Gluck für Paris dem ersten Sänger des Orpheus, Le Gros, gemachten Konzessionen wohl leichter damit zu Stande. Dort blieb auch diese Partie im Besitze des Tenors; bei der Reprise am 23. Juni 1809 sang ihn Nourrit, mit ihm blieb die Oper viele Jahre auf dem Repertoire. Noch im Jahre 1824 brachten vier Vorstellungen derselben 23,000 Fr. Einnahme.

Gewiß sehr treffend schildert Hotho vom ästhetischen Standpunkte das Wesentliche des Gluckschen Styls: „Das menschliche Innere ist bei Gluck von allen Schlacken befreit, und so ergießt sich nun auch der volle Gesang dieses Inneren einem goldhellen Metallstrome gleich an düsteren Felsen oder an den lachenden Ufern seliger Gefilde vorüber, welche uns die Orchesterbegleitung in derselben einfachen Klarheit hinstellt; der Gesang ist für ihn noch die menschliche Götterstatue, welche die Instrumentalmusik nicht von allen Seiten verhüllt, indem sie nicht selbstständig darüber in hundertfach durchschlungenen Zierathen sich hinwölbt oder emporthürmt, sondern das Götterbild wie ein säulengetragener griechischer Tempel überall durchsichtig in den köstlichsten Formen umgiebt."

* **Hirschberg**, 29. Oktober. [Ein Feuer. — Sturm.] Abermals ein schreckliches Unglück. Heute Früh in der dritten Stunde schallen die Feuersignale durch unsere Stadt. Ein Haus vor dem Schildauer-Thore, nahe am sogenannten „Boberberge", steht in hellen, lichten Flammen. Von allen Seiten kommt Hilfe, und trotz der komplizirten

„Feuerlösch-Ordnung" ist es dennoch nur den größten und stundenlangen Anstrengungen weniger Vernünftiger möglich, eine — wenigstens eine Wasserlinie zu Stande zu bringen und das bereits brennende, anstoßende Ansorg'sche Haus zu erhalten. Freilich, wäre mancher „faule Zuschauer" bereit gewesen, mit fleißig Hand anzulegen, würde das Werk schneller und rascher vollendet und das entfesselte Element früher gedämpft worden sein, und vielleicht hätten wir dann nicht mehrere Menschenleben zu beklagen. Es war ein schrecklicher Anblick, sehen zu müssen, wie ein einstürzender Giebel die noch Rettenden in einer Eckstube unter ihrer Decke, die von der herabstürzenden Last durchbrochen wurde, begrub, und nur dreien von jenen gelang es, mehr durch ein Wunder, den fassenden Armen des Todes zu entrinnen, während die andern unrettbar verloren waren. Halb verschüttet, mußte der arme Schornsteinfegergeselle Otto die furchtbarsten Schmerzen beinahe drei Stunden erdulden, ehe es gelang, ihn zu befreien und der schrecklichen Qual zu erlösen. Er starb wenige Stunden darauf im Hospital. Der Malergehilfe Glatz wurde erst heute Vormittag unter den Brandtrümmern hervorgezogen. Die ersteren kamen mit schwereren oder leichteren Verletzungen davon, aber eine noch junge, aber kranke Frau, die aus dem brennenden Hause entfernt worden war, starb bald in Folge des Schreckens am Schlage. So sind abermals drei noch jugendliche Menschenleben zu beklagen, denn Otto war erst neulich vom Militär retournirt und Glatz ebenfalls in der Blüthe seiner Jahre. Er hinterläßt eine trostlose Wittwe. — Ein furchtbarer Sturm, der sich glücklicherweise die Nacht über gelegt hatte, richtete gestern weiter nach dem Hochgebirge zu vielen Schaden an. Große, mächtige Bäume wurden entwurzelt, Häuser abgedeckt und zertrümmert. Während dem weilte ich zufällig auf den „Hochsteinen." Von der Vehemenz des Sturmes da oben haben Sie kaum einen Begriff, und das alles geschah, während die liebe Sonne freundlich, mild und warm vom blauen Himmel herabschien und eine herrliche Aussicht gewährte. Dem gegenwärtigen Wirthe der Restauration auf dem Hochsteine können wir jedoch mittheilen, daß, während wir uns an die Felsen klammerten, um nicht hinabgeschleudert zu werden, der Sturm das Dach des Hauses erfaßte und den größten Theil desselben in alle Winde verwehete. — In Warmbrunn hatte er auf der Promenade viele große Bäume geknickt und entwurzelt und dem Theaterlokale bedeutenden Schaden zugefügt. Die sogenannte Kolonnade auf dem Scholzenberge entführte er wie eine Feder und versetzte dieselbe in eine tiefere Region, wahrscheinlich einsehend, daß die niedrigen Zonen ihr besser zusagen. Weniger zerstörend ist der Orkan in Hirschberg selbst aufgetreten.

Wh. **Reichenbach**, 29. Oktober. Das Tagesgespräch dreht sich in diesem Augenblicke fast nur um die Eröffnung der Eisenbahn bis hierher, und zwar um so mehr, als sich das Gerücht verbreitet und auch Glauben gefunden, daß gestern die erste Lokomotive die Bahn befahren würde. Die Freude über dieses für unsere Stadt und Umgegend allerdings bedeutungsvolle Ereigniß war demnach eine sehr verfrühte; denn wie wir so eben aus glaubhaftem Munde erfahren, wird die erste Probefahrt am 19. Nov., und die Uebergabe der Bahnstrecke zur Benutzung für das Publikum am 1. Dez. stattfinden. — Die in einer früheren Nummer dieser Zeitung gegebene Notiz, nach welcher der hinter Steinseiffersdorf verwundete Knecht Hilscher bereits gestorben ist, kann dahin berichtigt werden, daß Hilscher nicht nur nicht gestorben ist, daß vielmehr alle Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden ist.

*** **Glogau**, 29. Oktober. [Theater-Angelegenheiten.] Unsere Opern-Gesellschaft kann sich von den erhaltenen Niederlagen noch immer nicht erholen, die Schuld trifft nicht das hiesige Publikum, sondern lediglich die Direktion selbst. Daß die Glogauer durch und durch musikliebend sind, dafür zeugen: die tüchtige Sing-Akademie unter Meinardus Leitung, eine Liedertafel, ein Quartett-Verein ꝛc., und eben deshalb verlangen sie eine gute Opern-Gesellschaft, die ihnen Direktor Keller nicht gewährte. Jetzt hat Herr Keller Fräulein Clara Bloch aus Aachen kommen lassen, die auch unter großem Beifall als Martha gastirte und in Folge dessen engagirt wurde. Diese Dame, sowie der Tenorist Ziblinski sind die Stützen unserer Oper. Wenn wir recht unterrichtet sind, will Herr Keller während der nächsten vierzehn Tagen eine Pause eintreten lassen, um seine Gesellschaft zu renoviren, wir wünschen ihm von Herzen Glück dazu, denn er ist ein tüchtiger Direktor, der diesmal leider mit den Engagements der Opern-Mitglieder einen Fehlgriff gemacht zu haben scheint.

A **Neisse**, 28. Oktober. [Zur Tagesgeschichte.] Unsere Stadt wurde in diesen Tagen durch ein Verbrechen in große Sensation versetzt. Es wurde nämlich das Grab des vor wenigen Tagen zur Ruhe bestatteten Commerzienrathes Zerboni in der Nacht zu vorgestern erbrochen. Die Verbrecher öffneten die Gruft, nahmen den Sarg heraus, öffneten auch diesen und wühlten in ihm herum. Sie fanden aber nichts, da sowohl der Sarg als auch die Bekleidung des Leichnams nach dem Willen des Verstorbenen ganz einfach und ohne allen Prunk war. Den Verbrechern ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen. — Einen Unglücksfall muß ich auch erwähnen, der zugleich zeigt, welche Mildthätigkeit auf dem Lande herrscht. Vor einigen Tagen wurde bei Groß-Neundorf auf dem Felde ein todter Mann gefunden. Die angestellte Untersuchung an dem übrigens schrecklich abgemagerten und sehr schlecht bekleideten Körper ergab, daß nicht das geringste Verbrechen vorlag, sondern daß der Mann ein Opfer der Unbarmherzigkeit geworden war. An und für sich krank, wollte der Mann nach Hause gehen, auf den Feldern von Groß-Neundorf indeß konnte er nicht weiter, und trotzdem er hier von verschiedenen Personen in seiner Hilfslosigkeit bemerkt worden war, ließ man ihn liegen und umkommen. — Bis jetzt steht unser Theater noch verlassen da. Herr Direktor Keller war vor einigen Tagen hier anwesend, um dasselbe zu übergeben, und wer sein Nachfolger in diesen Räumen werden soll, ist noch nicht gewiß. Die Unterhandlungen mit Herrn Direktor Bredow aus Halle, welcher sich um die hiesige Theater-Direktion beworben, auch die Zusage, und wie man hört, ebenfalls die Concession von der Regierung, wenn auch nur für Neisse, erhalten hat, scheinen an einem andern Punkt zu scheitern, und zwar leider an dem Punkt, wo, nach Hansemann, die Gemüthlichkeit aufhört. Unterdessen hat der Instrumentalverein seine Sitzungen begonnen und versucht wenigstens etwas künstlerisches Leben zu verbreiten, und dafür müssen wir ihm allen Dank zollen. Das Streben des Vereins ist ein ernstes, darum auch erfolgreiches; kein rigoros einseitiges, sondern ein allgemein künstlerisches. Die Aufführungen werden von kundiger und erfahrener Hand geleitet und entsprechen darum immer den Erwartungen, die man, trotzdem das Orchester nur aus Dilettanten besteht, dennoch hoch genug stellen kann.

(Notizen aus der Provinz.) * Neumarkt. Auch im hiesigen Kreise darf die Kirmeß nur in einer der letzten Wochen des November gefeiert werden. Nach Anordnung des Herrn Landraths darf die Feier in keinem Orte an zwei Tagen, sondern entweder Sonntag den 18. oder Dinstag den 20. November stattfinden. — Durch ruchlose Hand wurden am 20. d. M. Abends 7 Uhr die zum Dominium Frankenthal gehörigen Gebundholzbestände, aus 750 Schock gutem Reisig bestehend, in Brand gesteckt und dadurch vernichtet. — In unserer Arbeitsschule ist ein ansehnliches Lager guter, gestrickter Strümpfe, und zwar zu den billigsten Preisen vorhanden. So kostet z. B. das Paar Kinderstrümpfe von reiner Wolle nur 7—10 Sgr., Manns-Socken in reiner Wolle 11—14 Sgr., Frauenstrümpfe 11—14 Sgr. Auch werden daselbst Bestellungen angenommen und schnell ausgeführt.

† Görlitz. Am 24. d. Mts. verunglückte ein Handarbeiter beim Graben eines Brunnen auf dem Peschel'schen Grundstücke zu Groß-Schweidnitz, wo er seit dem Frühjahre in Arbeit stand; er wurde verschüttet und todt herausgezogen. Die mitgrabende Dienstmagd rettete sich nur dadurch, daß sie, als sie das Herannahen des Unglücks bemerkte, schnell auf die aufgestellte Leiter sprang. Trotzdem wurde sie an den Füßen so sehr beschädigt, daß sie vom Unglücksplatze weggetragen werden mußte. An dem jetzt 18 Ellen tiefen Brunnen wird bereits seit vier Wochen in leichtem Kiessande gearbeitet, ohne daß man trotz mehrseitiger Ermahnungen sich die Mühe genommen, ihn auszuschalen. Die Einflüsse der Luft und Witterung hatten den Boden locker und mürbe gemacht. Der Tagearbeiter hinterläßt eine Frau und einen unerzogenen Sohn.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 252 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Die allerhöchste Ordre vom 17. August d. J., betreffend die Ermächtigung des Kreisgerichts in Hechingen zur Gestattung der Wiederverheirathung von Wittwen vor Ablauf des gesetzlichen Trauerjahres in den hohenzollernschen Landen.
2) Die Circular-Verfügung vom 9. Oktober d. J., betreffend die Unentbehrlichkeitsatteste für die im Falle einer Mobilmachung der Armee vom Militärdienst zurückzustellenden Civilbeamten.
3) Eine Bekanntmachung vom 16. Oktober d. J., betreffend die Einführung einer Branntweinsteuer im Herzogthum Nassau, so wie den Verkehr mit Branntwein zwischen diesem Herzogthum und den angrenzenden Vereinsstaaten.

— Das neueste „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält in seinem amtlichen Theile 1) eine allerhöchste Ordre vom 17. August 1855, betreffend die Ermächtigung des Kreisgerichts in Hechingen zur Gestattung von Wieder-Verehelichung von Wittwen vor Ablauf des gesetzlichen Trauerjahrs in den hohenzollernschen Landen; 2) eine allgemeine Verfügung vom 8. Oktbr. 1855, betreffend die Berechnung der Wittwenkassen-Beiträge bei Feststellung der den suspendirten Beamten zu belassenden Hälfte ihres Diensteinkommens; 3) ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 9. Juni 1855: die Verjährung wird durch jede Handlung eines mit der Ausübung der Strafgewalt beauftragten Beamten oder Gerichts unterbrochen, sollte der Beamte oder das Gericht auch für die durch die endliche Entscheidung festgesetzte Natur und Beschaffenheit der vorliegenden strafbaren That nicht kompetent gewesen sein; und 4) ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 12. Juli 1855: 1) die Konzession zum Betriebe des Buchhandels begreift die Befugniß zum Verkauf von Zeitungen und Flugschriften in sich, und bedarf deshalb ein Buchhändler nicht noch einer besonderen Genehmigung zum Verkauf solcher Blätter; 2) der Ausdruck „Zeitungen" bildet keinen Gegensatz zu periodisch erscheinenden Druckschriften; letztere umfassen vielmehr Zeitungen und Zeitschriften aller Art.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

= Ungeachtet der bestehenden Verordnungen, welche das Bedürfniß einer angemessenen Beschränkung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, sowohl seitens einzelner Musiker, Drehorgelspieler, Thierführer und ähnlicher Gewerbetreibenden, als seitens der aus mehreren Personen bestehenden Musikgesellschaften, zum Gegenstande haben, wird doch noch häufig, namentlich auf dem platten Lande über die große Zahl derartiger Gewerbtreibenden und die dem Publikum daraus erwachsende große Belästigung, geklagt. Auch soll es noch immer vorkommen, daß von solchen Gewerbtreibenden Kinder mitgeführt werden, oder letztere allein und ohne Begleitung eines Erwachsenen mit einem Affen, Murmelthier oder dergl. das Land durchziehen.

Die königl. Ministerien für Handel, Gewerbe ꝛc. und der Finanzen haben sich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Cirkular-Erlasse vom 23. d. M. aufs Neue die Befolgung der bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Ertheilung von Gewerbescheinen an einzelne Musikanten, Drehorgelspieler und ähnliche Gewerbtreibende in Erinnerung zu bringen und zugleich die sorgfältige Prüfung aller eingehenden Gesuche um Ausdehnung derartiger Gewerbescheine, so wie der Anträge auf Ertheilung oder Ausdehnung von Gewerbescheinen für Musikgesellschaften u. s. w. besonders zu empfehlen.

Schließlich ist in dem Erlasse besonders hervorgehoben, daß während der in Rede stehende Zweig des Gewerbebetriebs im Umherziehen auf die Moralität der mit demselben sich befassenden Personen nicht günstig einzuwirken pflege, derselbe auch für die übrigen Staatsangehörigen vielfach Ungelegenheiten und Belästigungen herbeiführe und mitunter der Bettelei zum Deckmantel diene.

Berlin. [Diebstahl an Katzen.] Vor einiger Zeit machte ein Prozeß wegen Diebstahls hierselbst nicht geringes Aufsehen, sowohl des Diebstahlsobjektes, als auch der Persönlichkeit des Angeklagten wegen, der, den gebildeten Ständen angehörend und ein wohlhabender Mann ist. Der ehemalige Apotheker Stein war nämlich des Diebstahls beschuldigt, und zwar des Diebstahls an — Katzen. Der Angeklagte besaß hinter seinem Hause einen Garten und in diesem hatte er eine Falle aufgestellt, mittelst welcher er die in den Garten dringenden Katzen fing und sie tödtete. Er ließ den Katzen darauf die Felle abziehen, dieselben gerben, und hatte sich von mehreren derselben bereits eine recht hübsche Fußdecke anfertigen lassen. Die übrigen Felle, einige 20, wurden noch im unverarbeiteten Zustande, jedoch gegerbt, bei ihm vorgefunden. Der Angeklagte behauptete, daß er die Katzen nur deshalb weggefangen habe, weil sie ihm seinen Garten verwüsteten und ihm deshalb bedeutenden Schaden anrichteten, das Stadtgericht entnahm jedoch aus der großen Anzahl der vom Angeklagten getödteten Katzen die Absicht, die Felle derselben zu verwerthen und sich somit zu bereichern, und verurtheilte den Angeklagten zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Der Angeklagte appellirte, und das königliche Kammergericht beschloß die nochmalige Vernehmung des Holzanweisers Richter, einer der Personen, denen 2 Katzen weggekommen waren. Diese Vernehmnng fand in einer der letzten Sitzungen des Kammergerichtes statt. Der Zeuge gab an, daß ihm im Jahre 1853 zwei Katzen abhanden gekommen seien, vermochte etwas Näheres über dieselben nicht anzugeben. Es wurden ihm die bei dem Angeklagten mit Beschlag belegten Felle vorgezeigt, indessen konnte er keines derselben als von den ihm weggekommenen Katzen bezeichnen. Der Staatsanwalt selbst stellte den Antrag auf Nichtschuldig, weil ein Eigenthümer der Katzen nicht zu ermitteln gewesen, und somit eine Beschädigung fremden Eigenthums nicht vorläge. Der Gerichtshof berieth sehr lange. Er sprach das Nichtschuldig aus, indem er als bekannt annahm, daß Katzen im Garten gefährlich seien und daher sehr nahe liege, daß der Angeklagte durch das Wegfangen und Locken der Katzen nur beabsichtigt habe, sich vor Schaden zu schützen; die nachherige Verwerthung und Verwendung der Felle der getödteten Katzen erachtete der Gerichtshof aus den mitgetheilten Gründen nicht für erheblich, zumal es auch viele Katzen ohne Eigenthümer gebe.

T. **Breslau**, 27. Oktober. [Schwurgericht.] Am 23. Oktober wurde die Anklage gegen den Erbscholz Beyer aus Gleinau, wegen schwerer Körperverletzung, verhandelt. Derselbe war beschuldigt, am 23. März Abends seinen Dienstknecht Schmidt mit einer Sense am Kopf, Hals und Arm dergestalt verwundet zu haben, daß er länger als 20 Tage krank u. arbeitsunfähig blieb. Der Angeklagte, welcher seit 1850 bereits 11 mal wegen Beleidigungen bestreift ist, erklärte sich für nicht schuldig. Nach einem sehr umständlichen Zeugenverhör, das Beyer als einen leicht erregbaren Mann darstellte, wurde er von den Geschworenen der That selbst zwar für schuldig befunden, jedoch das Vorhandensein mildernder Umstände anerkannt, die Vorsätzlichkeit aber und die mehr als 20tägige Dauer der Krankheit des Schmidt für nicht erwiesen angenommen. Der Gerichtshof sprach daher den Beyer von der Anklage vorsätzlicher schwerer Körperverletzung frei, mit dem Vorbehalte, daß gegen ihn eine neue Untersuchung wegen fahrläßiger Körperverletzung eingeleitet werde.

24. Oktober. Der Müller Bernecker aus Biadauschke, welcher von dem Rentamt zu Freyhan eine Aufforderung zur Zahlung rückständigen Grundzinses erhalten hatte, präsentirte am Termintage eine gefälschte Quittung über 13 Thlr. 6 Sgr., von der sich alsbald herausstellte, daß der ursprünglich quittirte Betrag von 3 Thlr. 6 Sgr. in 13 Thlr. 6 Sgr. und das ursprügliche Datum ebenfalls verändert worden war. Bernecker gestand dies sogleich zu, wollte jedoch nicht wissen, wer das Dokument gefälscht habe. Die Geschworenen erachten ihn des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde für schuldig, und er wird deshalb zu zwei Jahren Zuchthaus nebst 50 Thlr. Geldbuße, event. 1monatlicher Haftverlängerung verurtheilt.

25. Okt. Wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung stand der Auszügler Michael Kursawa aus Ottendorf vor den Schranken. Er ward mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft.

26. Okt. Gegen den früheren Post-Expeditionsgehilfen Alb. Reinh. Weißmann a. Bernstadt wegen wiederholter Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und unrichtiger Führung eines amtlichen Buches. Weißmann hat geständlich im Anfang d. J. einen Brief an den Gutsbes. Korn in Niederprietzen erbrochen und die darin enthaltene Summe von 75 Thlrn. unterschlagen, ebenso 50 Thlr. aus einem Brief des Frl. v. Raven zu Postelwitz an Frau v. Ziegler in Neisse, endlich aus einem Briefe an die Fabrikbes. Willmann u. Weber zu Patschkey 91 Thlr., nach deren Veruntreuung er die Briefe verbrannte und die Gelder in das amtliche Kassenbuch einzutragen unterließ. Den letzten Theil der Anklage nahm W. in Abrede, und zwar, weil er glaubte, daß er nur dann der falschen Buchführung schuldig wäre, wenn er die unterschlagenen Gelder als eingenommen und abgeliefert gebucht hätte. Die Staatsanwaltschaft und mit ihr die Geschworenen sahen indeß die Unterlassung des Eintragens schon als Buchfälschung an, und demgemäß verurtheilte das richterliche Erkenntniß den Angeklagten wegen beider Verbrechen zu 3 Jahren Zuchthausstrafe.

27. Okt. Zwei für heut angesetzte Untersuchungen betrafen Verbrechen, welche auf dem Eiflerschen Gute zu Poln.-Peterwitz verübt worden, und zwar zunächst gewaltsamen Diebstahls, alsdann vorsätzliche Brandstiftung. Die letztere Anklage richtete sich gegen den 32 Jahre alten und bisher unbescholtenen Dienstknecht Häusler aus Gniechwitz, welchem die wiederholte Anlegung der im April v. J. in dem genannten Orte stattgehabten Feuersbrünste schuldgegeben wurde. Am 18 April und den darauf folgenden Tagen brach daselbst Feuer aus, in Folge dessen eine Scheuer, das Backhaus, das Wohnhaus und der Pferdestall der Eiflerschen Besitzung, und außerdem mehrere Gebäude auf dem gegenüberliegenden Gute des Scholzen Gimmler niederbrannten. Der Schaden bei Eifler betrug 3000 Rthlr., bei Gimmler circa 300 Rtl. Wie schon früher, erklärt der Angeklagte auch jetzt sich für nichtschuldig, und suchte seine Anwesenheit am Orte der That zu rechtfertigen. Die gegen ihn zeugenden Verdachtsgründe waren jedoch der Art, daß die Geschworenen bezüglich der Brandstiftung auf der Eiflerschen Besitzung das Schuldig, in Betreff des Brands bei Gimmler aber das Nichtschuldig aussprachen. Demgemäß verurtheilte das Erkenntniß den Angeklagten wegen einmaliger Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthausstrafe.

29. Okt. In der heutigen Sitzung erregte die Verhandlung gegen den Privatschreiber C. W. ein hervorragendes Interesse, indem der Angeklagte, welcher der Urkundenfälschung beschuldigt war, dieses Verbrechen mit vieler Gewandtheit zu bestreiten versuchte. Nach der Anklage hatte er einen auf den Kaufmann Kalch lautenden Wechsel über 400 Rthlr. dadurch gefälscht, daß er auf einem den Namen Kalch enthaltenden Streifen Papier den Vermerk der Wechselschuld nebst Zahlungsversprechen hinzugefügt habe. Trotz hartnäckigen Leugnens, wobei er verschiedene Schuldforderungen an Kalch, mit dessen Mutter er (Angekl.) 5 Jahre verheirathet war, von der er aber später geschieden wurde, erklärten die Geschworenen in Folge der stattgehabten sehr speziellen Beweisaufnahme den Angeklagten für schuldig, worauf ihn der Gerichtshof wegen Urkundenfälschung im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus und 400 Thlr. Geldbuße, event. 6 monatlicher Verlängerung der Haft verurtheilte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau**, 30. Oktober. [Gewerbeverein.] Die gestrige stark besuchte Versammlung eröffnete Hr. Direktor Firle mit Beantwortung einer im Fragekasten vorgefundenen Frage, nämlich: ob es nicht zweckmäßig sei, die neue Konkurs-Ordnung anzuschaffen und dieselbe nebst einer von einem Sachverständigen abgefaßten Erläuterung der wichtigsten Punkte in der Bibliothek zur Einsicht auszulegen? — Die Konkurs-Ordnung ist bereits angeschafft und auch Anstalt getroffen, die gewünschte Erläuterung von einem Juristen zu erlangen.

Hr. Dr. Schröter hält Vortrag über Stearin- und Seifen-Fabrikation. Das beste Stearin beziehen wir aus Rußland und Oesterreich, alle andern Fabriken (Potsdam, Nürnberg ꝛc.) können mit den dortigen nicht in die Schranken treten. Der Vortragende verbreitete sich nun ausführlich über die Fabrikation des Stearin, die er aus eigener Anschauung und Thätigkeit kennt, sowie über die Verwerthung der dabei vorkommenden Stoffe: Elaïn, Glizerin und Margarin. Schließlich that er dar, wie wünschenswerth es sei, auch hier eine Stearin-Fabrik anzulegen, was sowohl für die Konsumenten als für die Fabrikanten nur vortheilhaft sein könne. Das Projekt sei nicht schwer auszuführen, da z. B. nur die Seifensieder zusammentreten und ein Kapital zusammenschießen dürften, welches nicht besonders groß zu sein brauche, um eine solche Fabrik zu errichten. Schon vor 15 Jahren habe ein gewisser Hr. Schultz dies versucht, das Projekt aber aufgegeben, da es damals weit schwieriger durchzuführen war. In Wien wären jetzt die Aktionäre der Apollo-Kerzen-Fabrik Millionäre. Dieser Vortrag wurde durch Vorzeigung jener Grundstoffe Elain ꝛc. erläutert. — Schließlich gab Hr. Dr. Schröter noch interessante Aufschlüsse über Seifenfabrikation. Er zeigte, wie zwar sehr wohlfeile Seife angefertigt werden könne, die aber keinen Gehalt habe und bei der der Konsument nichts profitire. So z. B. eine sehr wohlfeile Seife, die er mit dem Namen „Schwindelseife" bezeichnete, und von der er aus 100 Pfd. Fettstoff 600 Pfd. bereiten könne. Daher der geringe Preis. Exemplare dieser Waschseife sowie verschiedener anderer Seifenarten, die gehaltreicher sind (so daß z. B. 100 Pfd. Fettstoff nur 200 Pfd., 190 Pfd., 145 Pfd. ꝛc. geben), wurden vorgezeigt. — Hr. Kaufmann Dr. Cohn bemerkt zu der Erörterung des Vorredners über Stearin-Fabrikation, daß diese doch nicht so einträglich sein müsse, als angegeben worden, indem von den 3 Fabriken zu Wien nur eine gute Geschäfte mache, die anderen beiden gar nicht, trotzdem, daß sie das Talg sehr wohlfeil und leicht aus Ungarn beziehen können.

Hr. Inspektor Tholuck zeigt eine Maschine vor, die auf dem Rathhausthurm dem Wächter dazu dienen soll, namentlich bei Nachtzeit, genau den Ort zu bestimmen, an welchem etwa Feuer ausgebrochen ist. Die Maschine hat die Form eines Quadranten, ist in Grade abgetheilt und mit einem Sehrohr (jedoch ohne Gläser) versehen, je nachdem man nun das Sehrohr hoch oder niedrig schieben muß, um in den Fokus desselben die Brandstelle zu bekommen, werden durch den mit dem Sehrohr verbundenen Zeiger die Grade auf dem Quadranten angezeigt. Die Nummer des Grades ergiebt aber nach den beigefügten 3 Tableaux (auf welchen alle Ortschaften um Breslau auf 2 Meilen Weite aufgezeichnet sind) den Ort, wo das Feuer ist. Hr. Inspektor Tholuck hat die sehr sinnreich gefertigte Maschine aus eigenem Nachdenken konstruirt, ohne die ähnlichen Werkzeuge zu Wien, Straßburg ꝛc. gesehen zu haben; ebenso hat er die 3 Tableaux aus eigener Wahrnehmung angefertigt und geprüft. Die Erfahrnng wird nun zeigen, ob die Maschine praktisch sein wird.

Hr. Kunstmeister Heiber zeigt eine aus Paris mitgebrachte neue Form einer Fontäne, nämlich ein Gefäß mit einem täuschend aus Kupfer nachgeformten Blumengewächs, vor. Die Wasserstrahlen kommen hier aus den Blüthenkelchen und gewähren, da sie sich über den bunten Blumen und Blättern auf's mannigfachste brechen, einen bezaubernden Anblick. Die großen Fontänen zu Paris sind nämlich aus sehr vielen solcher Gefäße mit den buntfarbigsten Blumen zusammengesetzt. — Ferner zeigt er ein aus Hamburg mitgebrachtes sehr schönes und haltbares Stemmeisen vor, welches nicht mehr als 12 Sgr. kostet; ebenso ein vortreffliches Beil für 1¼ Thlr. — Endlich schließt er mit der Beschreibung der neuen in Paris jetzt eingeführten Arten von Nachtstühlen, die eine sehr empfehlenswerthe Konstruktion haben, sowie neuer Bade-Wannen, die sich vortrefflich für solche Badende eignen, die entweder ansteckende Krankheiten haben, oder sehr stark riechende Bäder (z. B. Schwefelbäder) haben müssen. Diese Badewannen bestehen aus irdenem Stoff, der sehr schön emaillirt ist, haben 2 Zoll dicke Wände und die Form eines Sarkophages; ihr Hauptvorzug besteht darin, daß sie sich sehr leicht und vollständig reinigen lassen. Jetzt kann man sie nur aus England beziehen und kosten 20 Thlr.

Herr Sekretär Oelsner zeigt einen bei der pariser Ausstellung zu habenden Katalog sämmtlicher englischer Koaks und Kohlenwerke (deren 273 sind) vor. Ferner eine Geschichte und Beschreibung aller Näh-Maschinen, und die Streitschriften der Fabrikanten des echten und unechten Eau de Cologne. Ferner zeigt er zwei Hölzer vor, die Hr. Cadura aus Singapore erhalten und die sich sehr gut zum Verarbeiten (namentlich Schnitzarbeiten) eignen; auch sind sie verhältnißmäßig wohlfeil (der Centner 8—10 Thlr.) Ferner ein ganz eigen gearbeitetes Betttuch, das besonders bei Schwerkranken, die sich nicht mehr bewegen können, anzuwenden ist. Das Tuch kostet 6 Thlr.

Eine Frage: was ist Neugold und woraus besteht es? wird später beantwortet werden.

Eine Hinweisung des Hrn. Kaufmann Dr. Cohn, wie zweckmäßig es wäre, wenn Kohlen sowie Holz nach dem Gewicht verkauft würden (in Wien geschähe es), wird durch Hrn. Direktor Firle und Hrn. Lieutenant Fontanes dahin modifizirt, daß auch dann dem Betruge und der Uebervortheilung der Konsumenten (z. B. durch Anfeuch-

tung) nicht vorgebeugt werden könne. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

[Bankwesen.] Einer uns eben zugehenden Notiz zufolge ist die Genehmigung der großherzoglich hessischen Regierung zur Konstituirung der neuen darmstädter Zettelbank, und demgemäß also zur Ausgabe unverzinslicher Banknoten seitens derselben so eben erfolgt, und steht die Konstituirung zum 15. Nov. bevor.

Nach einer uns eben zugehenden Nachricht, hat die leipziger Bank, sehr im Gegensatze gegen andere ähnliche Institute beschlossen, den bisherigen Diskonto für Wechsel und Anweisungen, von 5 pCt. auf $4\frac{1}{2}$ pCt. herabzusetzen. (B. B. Ztg.)

[Ausfuhrverbot.] Ein so eben publizirtes belgisches Dekret vom 25. Oktober verbietet die Ausfuhr von Buchweizen und Buchweizenmehl. (B. B. Ztg.)

Der Flachsmarkt zu Braunsberg in Ostpreußen.

Der Flachsbau hat in einigen Bezirken Ostpreußens seit alter Zeit schon eine bedeutende Stelle eingenommen, und nur Mangel in der Bereitung des Materials, nicht weniger als erschwerte Absatzwege konnten bisher diesem Kulturzweige nicht diejenige Stellung sichern, als er seinem Umfange nach einzunehmen verdient.

Es ist erwiesen, daß das Ermland — bestehend aus den landräthlichen Kreisen Braunsberg, Heilsberg, Rössel und Allenstein — jährlich ca. 500,000 Stein Flachs produzirt; bei dieser Zahlenangabe ist das ostpreuß. Oberland und Litthauen — mit einer wohl ähnlich bedeutenden Quantität — nicht eingerechnet.

Die Ostbahn, welche nicht allein den Produzenten einen leichteren und schnelleren Absatzweg sichert, hat auch Käufer — selbst aus fern gelegenen Gegenden — in die Provinz geführt. Der im Jahre 1854 für Königsberg errichtete Pferdemarkt liefert den sprechendsten, erfreulichen Beweis, daß fortan die bisherigen Zwischenhändler übrig sind, und der Produzent sich dem Käufer nur mit Vortheil direkt gegenüberstellen kann.

Daß es zur Verwerthung eines so gangbaren und bedeutenden Produktes — wie der Flachs es ist — ebenfalls eines Marktes bedarf, ist lange schon von den Betheiligten gefühlt worden.

Braunsberg war seither, seiner günstigen Lage wegen, ein Hauptstapelplatz des Flachses; gegenwärtig, von der Ostbahn durchschnitten, hat der Ort noch an Bedeutung gewonnen, und ist daher zum Markte ausersehen worden.

Die hohen Behörden der Provinz unterstützten dieses von der ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle und dem Vorstande des braunsberger landwirthschaftlichen Vereins eingeleitete Unternehmen, und wird, wie wir hören, in den letzten Tagen des Februar nächsten Jahres der erste Flachsmarkt daselbst abgehalten werden.

Die Produzenten in den Bezirken der landwirthschaftlichen Vereine haben bereits durch Unterschrift ein bedeutendes Quantum für den Markt zugesichert, und steht es zu erwarten, daß solches in Zukunft sich immer vergrößern werde.

Hauptsächlich aber kommt es — zum Gedeihen und Fortgang dieses Unternehmens — darauf an, daß sich eine im Verhältniß große Zahl Käufer zu jener Zeit einfindet; daß schlesische und rheinländische Fabrikanten selbst erscheinen und wo möglich ihre Wünsche für die zukünftige Bearbeitung des Flachses kund thun. Sind gleich auch von dieser Seite schon namhafte Zusagen gemacht worden, so halten wir es dennoch für angemessen, die Leinen-Fabrikanten des In- und Auslandes schon frühzeitig für dieses Unternehmen zu gewinnen, welches ihnen unzweifelhaft eine neue, bedeutende Bezugsquelle werden dürfte.

Berlin. Nach einer Veröffentlichung des „königl. statist. Bureau's“ stellten sich die Durchschniittspreise des verflossen Monats (September):

	Weizen Sgr.	Roggen Sgr.	Gerste Sgr.	Hafer Sgr.	Kartoffeln Sgr.
der 13 preußischen Städte	$129\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{12}$	$62\frac{1}{6}$	$42\frac{1}{3}$	$27\frac{5}{6}$
= 7 posenschen	$149\frac{3}{4}$	$107\frac{1}{6}$	$70\frac{1}{3}$	$44\frac{1}{12}$	$26\frac{1}{3}$
= 5 brandenburg.	$133\frac{1}{2}$	$103\frac{2}{3}$	$63\frac{1}{3}$	$40\frac{1}{3}$	$22\frac{1}{12}$
= 4 pommerschen	$148\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{12}$	$63\frac{5}{12}$	$43\frac{3}{4}$	$26\frac{2}{3}$
= 13 schlesischen	$133\frac{1}{12}$	$108\frac{1}{2}$	$64\frac{3}{4}$	$35\frac{1}{2}$	$27\frac{1}{12}$
= 8 sächsischen	130	$103\frac{1}{2}$	$64\frac{2}{3}$	$37\frac{1}{3}$	$23\frac{5}{12}$
= 4 westfälischen	$142\frac{1}{2}$	$115\frac{3}{4}$	$71\frac{1}{4}$	$43\frac{11}{12}$	$33\frac{5}{6}$
= 14 rheinischen	$145\frac{1}{2}$	112	$72\frac{1}{4}$	$41\frac{7}{12}$	$32\frac{1}{12}$

Weizen war am theuersten in Hirschberg ($167\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Scheffel), am wohlfeilsten in Ratibor ($104\frac{1}{12}$); Roggen am theuersten in Dortmund ($120\frac{11}{12}$), am wohlfeilsten in Rastenburg (Preußen — $81\frac{2}{3}$); Kartoffeln am theuersten in Schweidnitz (45), am wohlfeilsten in Neidenburg (Preußen — 16 Sgr.).

London, 22. Oktober. [Wolle.] Während der 4 ersten Auktionstage wurden verkauft: 3516 Ball. Port Philipp, 274 Sydney, 1649 Adelaide, 478 Van-Diemensland, 1804 Cap, und zwar gingen die weniger gut beschaffenen und mageren Port Philipp, Sydney und Adelaide 1—$1\frac{1}{2}$d, Capwollen 1d, Schweißwollen aller Art $\frac{1}{2}$d, Kammwollen starke und gut feine Qualitäten, $\frac{1}{2}$d unter den in der letzten Auktion bezahlten Preisen weg. Unter den bis jetzt verkauften australischen waren viele schlecht gewaschene; Capwollen befriedigten, doch hält es schwer, deren gut gewaschene unter $15\frac{1}{2}$d zu finden; mit der Hand gewaschene, bei denen auf einen Verlust von 42—45% gerechnet werden muß, fanden zu $14\frac{1}{2}$d flott Käufer. Die Auktionen dauern wahrscheinlich noch bis zum 20. November und bestehen im Ganzen aus 20,089 B. Sydney, 18,200 Port Philipp, 2700 Van-Diemens-Land, 4187 Adelaide, 830 Neu-Seeland und Swan River, 11,700 Cap; nur wenig Buenos-Ayres und fast gar keine russischen. Vom 5. bis 10. November kommen 5000 Ballen ostindische und 2000 Ballen andere ordinäre Wollen zum Verkauf, von denen die ersteren in 1 a blanken grauen und schwarzen Sorten wahrscheinlich die alten Preise holen, die mitt. und ord. weißen 1d, die gelben 1—$1\frac{1}{2}$d, die anderen ord. Qualitäten $1\frac{1}{2}$—1d niedriger gehen werden. Da obiger Rückgang im Preise lediglich in der Geldkrisis seinen Ursprung hat, diese aber abzunehmen scheint und der Artikel Wolle sonst in sehr gesunder, auf starken Konsum gestützter Lage sich befindet, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich das Geschäft im Laufe der Auktion bessert, jedenfalls würden, wenn die Preise noch nicht nachgeben sollten, viele Partien zurückgezogen werden. Unsere Einfuhr vom 1. Januar bis 29. September betrug 258,434 Ball. gegen 260,564 Ballen in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres; — die Ausfuhr vom 1. Jan. bis 31. August:

Kolonial-Wollen	11,337,444 tt.	—	12,639,897 tt.
Fremde	4,317,116	—	8,296,143
Inländische	8,076,921	—	12,501,977
	23,731,481 tt.	—	33,438,017 tt.

(H. K.)

London, 22. Oktober. [Butter.] Der Handel in inländischer Butter war vorige Woche recht lebhaft zu 1—2 s. besseren Preisen, eben so war fremde gut anzubringen und holte durchgängig 2—4 s. höhere Preise. Wir notiren kieler 100—110 s. ($33\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctr.), friesische 108—112 s. ($36\frac{1}{2}$—$37\frac{5}{6}$ Thlr.).

---

* **London,** 27. Oktober. [Handelsübersicht der Woche.] Allgemeine Gedrücktheit in allen Geschäftszweigen ist das Charakteristische dieser Woche. Auf dem Geldmarkt hat sich wenig geändert; es herrscht das alte Mißtrauen, die scrupuloseste Vorsicht; dabei wird die Controverse für und gegen die Bankakte immer heftiger. — Kornpreise stellen sich wie am Montage; Colonialwaaren mit alleiniger Ausnahme von Zucker gedrückt und niedriger notirt; Baumwolle $\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{16}$ niedriger; in Liverpool 39,000 B. umgesetzt (1000 Spek. 7000 Export).

[Bankausweis.] Noten in Umlauf: 20,371,345 £. Abnahme: 276,720 £. Metallvorrath: 11,230,207 £. Abnahme: 5,220,214 £.

Probefahrt des vielbesprochenen, unter Anwendung des Prinzips der rückwirkenden hydraulischen Kraft bewegten Schiffes auf der Oder bei Stettin.

Stettin, 25. Okt. Das von dem Schiffsbaumeister und Ingenieur Hrn. Seydell nach dem Prinzip der rückwirkenden hydraulischen Kraft erbaute Dampfschiff machte heute seine Probefahrt die Oder abwärts in den dammschen See. Das Schiff hat ca. 25 Pferdekraft, ist 90 Fuß lang, hat in der größten Breite 13 Fuß und geht 30″ tief. Zu der Probefahrt waren von Berlin von Seiten des Handels-Ministeriums die Herren Geh. Oberbaurath Severin, Geh. Oberbaurath Becker und Geh. Ober-Regierungsrath Höne, so wie eine Kommission von der Admiralität herübergekommen, und von hier aus nahmen die Herren Oberbürgermeister Hering, Polizei-Direktor v. Warnstädt, Wasser-Bauinspektor Exner und die Herren Aktionäre daran Theil. Außerdem war noch aus Tetschen in Böhmen Hr. Jordan, der Besitzer von mehreren großen Mühlen-Etablissements und Schiffen auf der Elbe zu dieser Fahrt hierhergekommen. Das Schiff bewährt sich vollständig, es fuhr mit einer Schnelligkeit bis $2\frac{1}{4}$ deutsche Meilen per Stunde. Die sämmtlichen an Bord befindlichen Sachverständigen waren durch die Leistungen des Schiffes vollständig befriedigt und wird es besonders zur Fahrt auf Flüssen und Kanälen vorzüglich geeignet sein, da das Wasser durch dasselbe sehr wenig bewegt wird und also die Uferränder nicht beschädigt werden, und da es durch das Fehlen der Radkasten schmal genug ist, um die Brücken und Schleusen passiren zu können. Das Schonen der Uferränder ist besonders wichtig, da nur in diesem Fall Dampfschiffe auf Kanälen fahren dürfen und auch auf Flüssen die großen und gerechten Klagen der Uferbesitzer verstummen werden. Trotz des stürmischen Wetters, wodurch auf dem dammschen See starker Seegang entstanden war, ging das Schiff sehr ruhig, gehorchte dem Kommando sehr leicht und drehte auf dem Fleck, so wie es auch sofort die Fahrt stopfen konnte. Später wird das Schiff oberhalb Stettins auf der Oder einen regelmäßigen Personen- und Schleppdienst versehen. (Ostſ.-Ztg.)

Preußens Haupt-Frühjahrs-Wollmärkte im Jahre 1855.

Auf den eilf preußischen Haupt-Frühjahrs-Wollmärkten wurden (nach einer Zusammenstellung im „Staats-Anzeiger“) im Jahre 1855 insgesammt 162,087 Ctnr. Wolle verkauft, 5292 Ctnr. weniger als voriges Jahr. Der Geldbetrag der verkauften Wolle betrug nach den Durchschnittspreisen 13,764,618 Thlr., 1,447,099 Thlr. mehr als voriges Jahr. In Berlin wurden 75,272 Ctnr. für 6,266,394 Thlr., das sind 15,155 Ctnr. und 1,945,485 Thlr. mehr als voriges Jahr verkauft. In Breslau: 36,000 Ctnr. für 4,494,375 Thlr., 15,000 Ctnr. und 691,875 Thlr. weniger als voriges Jahr. Stettin: 12,715 Ctnr. für 890,050 Thlr., das sind 913 Ctr. weniger und 105,304 Thlr. mehr als voriges Jahr. Landsberg a. W.: 10,600 Ctnr. für 760,550 Thlr., 700 Ctnr. und 139,325 Thlr. mehr als voriges Jahr. Posen: 9000 Ctnr. für 738,000 Thlr., 3433 Ctnr. und 111,588 Thlr. weniger als voriges Jahr. Königsberg i. Pr.: 6617 Ctnr. für 527,154 Thlr., das sind 1285 Ctnr. und 16,767 Thlr. weniger als voriges Jahr. Paderborn: 4730 Ctnr. für 297,579 Thlr., das sind 704 Ctnr. und 71,116 Thlr. mehr als voriges Jahr. Stralsund: 4053 Ctnr. für 283,710 Thlr., das sind 698 Ctnr. weniger und 8152 Thlr. mehr als voriges Jahr. Magdeburg: 1892 Ctnr. für 130,548 Thlr., das sind 414 Ctnr. und 5819 Thlr. weniger als voriges Jahr. Koblenz: 628 Ctnr. für 31,400 Thlr., das sind 16 Ctnr. und 4064 Thlr. mehr als voriges Jahr. Mühlhausen: 580 Ctnr. für 36,733 Thlr., das sind 124 Ctnr. und 227 Thlr. weniger als voriges Jahr.

---

† **Breslau,** 30. Oktober. An heutiger Börse waren die meisten Aktien billiger als gestern und blos Freiburger erster Emission beliebt; die Stimmung blieb flau und das Geschäft schwach, Fonds jedoch fest.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt blieb auch heute sehr still; auswärtige Käufer fehlten ganz und der Bedarf am Platze ist vorläufig sehr schwach. Dennoch halten die Eigner von Bodenlägern, da die Landzufuhren schwach sind, fest an ihren Forderungen und die Preise sind unverändert wie gestern zu notiren.

Weizen, weißer und gelber ordin. 75—115 Sgr., mittler 124—140 Sgr., feiner gelber bis 153 Sgr., feiner weißer bis 164 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 103—105 Sgr., feinster bis 111 Sgr. — Gerste 67 bis 72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pr. Schffl.

Oelsaamen fortdauernd wenig zugeführt, Preise unverändert.

Kleesamen bleibt gesucht, besonders rother, der höhere Preise, und zwar 15—$19\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität heut bedang, weißer 17—23 Thlr.

Spiritus. Nachdem die gestrigen Aufträge alle effektuirt waren, ist es heute mit Spiritus wieder niedriger; loco und Oktober $15\frac{2}{3}$ Thlr., November $15\frac{1}{12}$ Thlr., Dezember $14\frac{5}{6}$ Thlr., Januar-Februar-März $14\frac{2}{3}$ Thlr. April-Mai 15 Thlr. Br., Juni-Juli 15 Thlr. Gld.

Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 30. Okt. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Verzeichniß der im Monat November stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 3ten: 31ste Ziehung der Poln. 500 und 200 Fl. Obligationen. (32 Serien, zahlbar 2. Jan. 1856.)

Den 12ten: 21ste Ziehung der Poln. Litt. A. (zahlb. 2. Jan. 1856.)

Den 15ten: 16te Prämien-Ziehung der Vereins-Anleihe deutscher Fürsten und Edelleute (Texas) (4000—12 Fl., zahlb. 15. Febr. 1856.)

Den 28sten: 11te Ziehung der Poln. Bank-Certifikate Litt. B. (zum Zinsgenuß vom 2. Jan. 1856 ab.)

Den 30sten: 40ste Serien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe. (20 Serien, Prämien-Ziehung am 31. Dezbr.)

— — 9te Verloosung der Märkischen, Pommerschen, Posenschen, Preußischen, Sächsischen, Schlesischen, Westphälischen und Rheinischen Rentenbriefe. (zahlbar 1. April 1856.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgelooſt sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummer-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder wird möglichst Auskunft darüber ertheilt, ob dieselben bereits ausgelooſt sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunft bald jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich **nicht** geleistet.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 30. Oktober. Aus zuverläßiger Quelle erfahren wir, daß Inhaber von neisse-brieger Aktien in einer nächstens abzuhaltenden Versammlung über einen in der nächsten Generalversammlung zu stellenden Antrag zu berathen beabsichtigen. Es sollen die geeigneten Schritte eingeleitet werden, die Verwaltung dieser Bahn der Staatsregierung zu überlassen.

Eisenbahn-Einnahmen:

Köln-mindener Eisenbahn. Im Monat September 1855 wurden eingenommen:

					Rtl.	Sgr.	Pf.
für 189,255 Personen	Rtl. 121,603	26	3				
= 2,912,983 Ctr. Güter	= 213,007	15	8				
				Summa	334,611	12	11
Im Monat Sept. 1854 wurden eingenommen:							
für 169,502 Personen	Rtl. 104,482	20	8				
= 2,506,137 Ctr. Güter	= 187,227	8	—				
				Summa	291,709	28	8
Mithin im Monat Sept. 1855 mehr					42,901	14	3
In den ersten 9 Monaten des Jahres 1855 wurden eingenommen:							
für 1,317,830 Personen	Rtl. 768,484	8	3				
= 25,284,040 Ctr. Güter	= 1,810,786	21	2				
				Summa	2,579,270	29	5
In den ersten 9 Monaten des Jahres 1854 dagegen:							
für 1,235,795 Personen	Rtl. 714,905	29	1				
= 19,214,772 Ctr. Güter	= 1,430,283	11	—				
				Summa	2,145,189	10	1
Mithin pro 1855 mehr					434,081	19	4

[Das Doppelgeleise der kosel-oderberger Bahn.] Wir hatten vor längerer Zeit über die Doppelgeleise auf den preußischen Eisenbahnen. die in der Ueberschrift genannte Bahn nach den Angaben des „Staatsanzeigers“ unter denjenigen Bahnen aufgeführt, die überhaupt noch gar kein Doppelgeleis haben. In einem uns eben zugehenden Schreiben des Direktoriums der gedachten Bahn wird uns in Folge davon mitgetheilt, daß auf der Wilhelmsbahn an Doppelgeleise 2950 Ruthen fertig, und 1480 Ruthen im Bau begriffen seien, in Summa also 4430 Ruthen. Dasselbe Schreiben fügt noch hinzu: Mit dem Schlusse dieses Jahres, jedenfalls aber im Anfange des nächsten Jahres, falls die eisernen Brücken in diesem Jahre nicht mehr fertig werden sollten, werden außerdem von Nendza, dem Einmündungspunkt der Zweigbahn nach Nikolai, bis zur Einmündung der leobschützer Zweigbahn südlich von Ratibor 2620 Ruthen zusammenhängendes Doppelgeleis gebaut sein. Die sonst noch vorhandenen Doppelgeleise sind Ausweichen auf den Bahnhöfen.

P. C. Die brasilische Regierung fährt fort, für die Anlage von Eisenbahnen thätig zu sein und scheint bereit, solchen Unternehmungen, wenn sie von Privaten in das Leben gerufen werden, große Zugeständnisse zu machen. So hat sie, um die Herstellung der Linie von Bahia und Pernambuco nach dem Flusse S. Francisco zu sichern, gegen englische Agenten sich schon zur Uebernahme einer Garante von 7 pCt. Zinsen bereit erklärt und dabei nur zur Bedingung gemacht, daß die Bahnen selbst, wie die Betriebsmittel nach der besten Methode und aus vorzüglich gutem Material hergestellt werden. Die Agenten sind, nach Abschluß eines förmlichen Kontraktes, bereits nach England abgegangen, um sofort die nöthigen Geldmittel zu beschaffen. — Aehnliche Vortheile hat die Regierung auch dem Bau einer Linie in der Provinz S. Paulo zur Verbindung der Seestadt Santos mit der Provinzial-Hauptstadt verheißen. Letztere Bahn hat allerdings Höhen von mehreren tausend Fuß zu überschreiten; ein günstiger Uebergangspunkt soll aber bereits ermittelt worden sein.

[4549] **Verlobte:**
Philippine Goldenblum.
Tobias Friedmann.
Santomysl. Bromberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [4550]
Johanna Friedmann.
Bernhard Krüger.
Rawitsch und Krotoschin.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
F. Philippsthal.
Bertha Philippsthal, geb. Hirschmann.
Breslau, im Oktober 1855. [4539]

[2792] **Entbindung-Anzeige.**
Gestern wurde meine liebe Frau **Josephine**, geb. **Weigel**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Kattowitz, den 29. Oktober 1855.
v. Heyden, fürstl. Berginspektor.

[4555] **Entbindungs-Anzeige.**
Meine geliebte Frau, **Fanny**, geborene **v. Rütte**, wurde gestern von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 30. Oktbr. 1855.
D. Letzner.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach kurzem aber schwerem Leiden verschied heut Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr unsere theure Tochter, Gattin, Schwester und Tante, Mutter von einem 1 Jahr 3 Monat altem Knaben, die verehelichte Choralist **Charlotte König**, geb. **Ochsz**, im soeben zurückgelegt. 29. Lebensjahre. Dies zeigen wir um stille Theilnahme bittend an.
Breslau, den 30. Oktbr. 1855. [2814]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr auf dem Magd.-Kirchhof vor dem Nikolaithor statt.

[2806] **Todes-Anzeige.**
Nach schweren und schmerzhaften Leiden entschlief heute um die erste Mittagsstunde in Gott, unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Major a. D. **Karl Bech**, welches wir tief gebeugt, allen lieben Verwandten und Freuden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Schweidnitz, den 29. Oktober 1855.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 31. Oktober. 28. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Doktor und der Apotheker.“** Komische Oper in 2 Akten von Stephani dem Jüngeren. Musik von Ditters von Dittersdorf. Dazu, nach dem ersten Akte: Souvenirs de Bellini, für Violine, komponirt von Artot, vorgetragen von **Heinrich Buckwitz**. Zum Schluß: Fantasie-Caprice, für Violine, komponirt von Vieuxtemps, vorgetragen von **Heinrich Buckwitz**.

Donnerstag den 1. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Weiß.** Zum ersten Male: **„Ein Tag aus der Residenz.“** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Rahmen von F. Denecke und R. Hahn. Musik von A. Conradi.

Freitag den 2. November. 29. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Titus.“** Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von Mozart. Die dazu gehörigen Recitative sind von Seyfried bearbeitet.

Sonnabend den 3. Novbr. **Einmaliges Gastspiel der Frau Braunecker-Schäfer** bei ihrer Durchreise. 30. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. (Louise v. Schlingen, Frau Braunecker-Schäfer.) Einlage: „Gesang- und Tanz-Quodlibet“, eingerichtet und ausgeführt von Frau Braunecker-Schäfer. Hierauf: **„Spanisch oder Englisch.“** Vaudeville in 1 Akt, frei nach Dumanoir von W. A. Herrmann. (Rosita, Choristin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„La Madrilina“**, getanzt von Frau Braunecker-Schäfer.

Sonntag den 4. Novbr. 31. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag den 5. November. Zum ersten Male: **„Die Diplomaten.“** Geschichtliches Original-Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Gottschall.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf der Bons findet nur noch heute Mittwoch den 31. Oktober, morgen Donnerstag den 1. und Freitag den 2. November statt.

Städtische alte Ressource
Donnerstag, 1. November, Abends 8 Uhr in Liebichs Lokal:
Zweiter Vortrag.
Herr Dr. Elsner: Ueber die Entwickelung des körperlichen und geistigen Organismus im Menschen.
Gastbillete à 20 Sgr. pro Person, für sämmtliche Vorträge giltig, sind bei unserm Kassirer Herrn Kaufmann Ossig, Nikolaistr. Nr. 7, so wie Dinstag und Donnerstag an der Controle in Empfang zu nehmen. [2807]
Der Vorstand.

Verein. △. 1. XI. 6. R. △. III.

H. 2. XI. 6. Tr. □ I.

Meine Sprechstunden sind jetzt Nachmittags von 3—5 Uhr und des Morgens bis 7 Uhr.
Breslau, den 31. Oktbr. 1855. [4554]
Dr. Asch, Klosterstr. 85 a.

Dass ich bei der Ausgabe von Eintrittskarten so zu den Proben, wie zur Aufführung des bevorstehenden Concerts **ganz unbetheiligt** bleibe, zeige ich zur Verhütung vergeblicher Anfragen hiermit ergebenst an. [2809] **Mosewius.**

Die stabile **Universitäts-Klinik** für **chirurgische** und **Augenkranke** wird vom 2. November an in dem hiesigen städtischen Allerheiligenhospital wieder eröffnet. Da in dieser Klinik auch einige Betten zur Aufnahme von wichtigeren und besonders zu einer Operation sich eignenden chirurgischen und Augenkranken aus der Provinz reservirt worden sind, so wird diese Anstalt, wie bisher während der früheren 40 Jahre ihres Bestehens, auch fernerhin Kranke dieser Art, welche von außerhalb ihr zugeführt werden, aufzunehmen im Stande sein. Gesuche zur Aufnahme bitte ich deshalb an den jetzigen Sekundärarzt der stabilen chirurgischen Klinik, den Herrn Dr. Förster, oder an mich gelangen zu lassen.
[4553] **Dr. Benedict.**

Sämmtliche Herren **Fleischer** und **Wurstmacher** werden zu einer Berathung Mittwoch den 31. Oktober, Abends 6 Uhr, im Schmidtschen Lokale hierdurch eingeladen. [4519]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 508 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. Oktober 1855.

Grosse Musik-Aufführung

in der Schiesswerder-Halle.

Die große Vokal- und Instrumental-Musik-Aufführung

zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank"

findet

Sonnabend d. 3. November d. J. in der Schiesswerder-Halle

statt. — Die Preise der **numerirten Sitzplätze** sind à 20 Sgr., der **Stehplätze** à 15 Sgr. im Parterre und auf der Gallerie.

Billete sind zu haben bei

Konditor **Friedrich**, Reuschestraße 7,
Max u. Komp., Ring 6,
Immerwahr, Ring 19,
Aderholz, Ring 53,
Hipauf, Oderstraße 28,
Leuckart, Kupferschmiedestraße 13,
Trewendt u. Granier, Albrechtsstraße 39,
Scheffler, Ohlauerstraße 15,
C. F. Sohn, Schweidnitzerstraße 8,
G. A. Schleh, Schweidnitzerstraße 41/42,
Korn, Schweidnitzerstraße 47,
Hainauer, Schweidnitzerstraße 52,
Weigert, Ring 1, Ecke Nikolaistraße,
E. Worthmann, Schmiedebrücke 51.
Wiener u. Süßkind, Ohlauerstraße 5,

Sonnabend Früh, den 3. November, tritt der **Kassenpreis** von 1 Thlr. für den Sitz- und 20 Sgr. für den Stehplatz ein.

Auswärtige werden ersucht, zur Sicherung fester Plätze sich rechtzeitig an die Kommanditen wenden zu wollen.

[2779] **Das Komite.**

Verehrte Mitbürger!

Wenn unser eifriges Streben stets dahin gerichtet ist, das auf uns genommene Amt — der Sorge für unsere altersschwachen, hilfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1813, 14 und 15 — treulich zu erfüllen, und wir daher unablässig bemüht sind, edle Wohlthäter zu suchen, so können wir nur mit freudig bewegtem Herzen das schöne Unternehmen des **„patriotischen Vereins"** (der constitutionellen Ressource) begrüßen, **zum Besten der hiesigen Invaliden-Versorgungs-Anstalt** am 3. November d. J. ein großartiges **Vokal- und Instrumental-Concert** im Schießwerder-Saale zu veranstalten.

Möge der von dem verehrten Vereine erlassene Aufruf zur Theilnahme nicht vergebens erfolgt sein; mögen die gütigen, edlen Künstler, welche dieses Concert aufführen, einen gebührenden Erfolg für ihr edles Streben, und die uns verheißenen lieblichen Töne einen schönen Nachhall in vieler Herzen finden; ja möge über dem Ganzen des Himmels reicher Segen ruhen!

Es sei uns gestattet, hier zu sagen, daß die Breslauer Invaliden-Versorgungs-Anstalt sich allseitig der Gunst und Unterstützung edler Wohlthäter erfreut, gegenwärtig bereits 22 Hospitaliten zählt, welche als verarmte, altersschwache Greise schon längst entweder dem Bettelstabe, oder im besten Falle der städtischen Armenpflege anheimgefallen, aber bei der von der Armendirektion ihnen nicht höher als 20 Sgr. bis 1 Thlr. monatlich zu gewährenden Unterstützung ihr Leben nur in kümmerlichster Weise zu fristen im Stande waren.

Darum sei diese **Invaliden-Versorgungs-Anstalt** zugleich als **Bürger-Versorgungs-Anstalt** dem edlen Wohlthätigkeitssinne der braven Bürger Breslaus sowohl hinsichtlich des Eingangs erwähnten schönen, mildthätigen Concerts, als überhaupt aufs Beste und Herzlichste hiermit empfohlen!

Eine alleinige Hilfe von Seiten des Staates ist bei den dringenden, vielseitigen Ausgaben und bei den, für das Wohl der Nation stets zu bringenden großen Opfern desselben nicht möglich zu erlangen, denn es ist bekannt, daß trotz aller Anstrengung des Staates die in letzterer Zeit bewilligten erheblichen Geldmittel kaum ausreichen, hilfsbedürftige Krieger, welche das 75ste Lebensjahr zurückgelegt, mit monatlich 1 Thlr. lebenslänglich zu unterstützen. Folgen wir daher dem hohen Beispiele unseres durchlauchtigsten Prinzen-Protektors der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank; lasset uns mit Ihm vereint selbst thätig die Hand ans Werk legen, und unsere hilfsbedürftigen Veteranen liebreich mit dem unterstützen, was uns der Herr verliehen! — Lasset uns darum in Eintracht unser schönes Werk fortführen. Wir dürfen nicht zögern mit unserer Hilfe, bis unsere theuren, alten Krieger nach den mühseligen Kämpfen ihres Lebens heimgegangen sind zur ewigen Ruhe; — jetzt gilt es, ihren Kummern zu lindern, ihre Thränen zu trocknen und den Abend ihres sorgenvollen Lebens zu erheitern, damit sie bei ihrem nahen Scheiden von uns als dankbare Zeugen vor Gott treten können!

Breslau, den 28. Oktober 1855. [2801]

Das Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als „Nationaldank."

Für jeden gebildeten Schlesier von höherem Interesse.

Heute 7 Uhr, „Hotel zum blauen Hirsch": Vortrag des Psychologen Bossard über die **Geschichte und Resultate seiner Psychologie**, welche von Schlesiern begründet, dann vernichtet und wiedererweckt wurde, mit den Porträts dieser noch lebenden Freunde und Feinde erläutert. — Entree 5 Sgr. [4551]

Der schlesische Central-Verein für Thierschutz

versammelt sich Donnerstag, 1. November, Abends 7 Uhr, im Tempelgarten.

[2803] Vortrag von Literat Carlo. **Der Vorstand.**

Constitut. Ressource im Weißgarten.

Sonnabend den 3. Novbr.: Ball. [2798] **Der Vorstand.**

[2800]

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Fahrplan vom 1. November 1855 bis auf Weiteres.

	Morgens	Nachmittags	Abends
Abfahrt von Brieg	7 U. 10 M.	3 U. 15 M.	8 U. 15 M.
„ „ Grottkau	8 „ 2 „	3 „ 53 „	8 „ 53 „
Ankunft in Neisse	8 „ 55 „	4 „ 33 „	9 „ 33 „
Abfahrt von Neisse	9 „ 30 „	12 „ 30 „	6 „ — „
„ „ Grottkau	10 „ 15 „	1 „ 29 „	6 „ 45 „
Ankunft in Brieg	10 „ 48 „	2 „ 15 „	7 „ 18 „

Breslau, den 30. Oktober 1855. **Das Direktorium.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist soeben erschienen:

Leon da Modena,

Rabbiner zu Venedig (1571—1648) und seine Stellung zur Kabbalah, zum Talmud und zum Christenthum, zugleich als Denkstein an dem frischen Grabe Isaak Samuel Reggios.

Von **Dr. Abraham Geiger**,

Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Breslau.

(6½ Bogen) gr.-8., geh., Preis: 18 Sgr. [2810]

Eine **scharfe, eingehende**, zugleich **populäre** Kritik des **Talmud**, wie sie kaum von einem Rabbiner der Gegenwart, um so weniger von einem **vor zwei Jahrhunderten** lebenden zu erwarten war.

Bekanntmachung. [867]

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an krystallisirter Soda für die Garnison- und Lazareth- 2c. Anstalten des 6. Armee-Korps, bestehend in circa

560 Centner Brennöl,
110 Centner Talglichte und
160 Centner Soda,

soll im Wege des Submissions-Verfahrens für die einzelnen Garnison-Orte, oder für den ganzen Korps-Bereich, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den **5. November**, Vorm. 10 Uhr, in unserm Geschäftslokal, Kirchstraße Nr. 29 hierselbst, anberaumt und fordern Lieferungslustige hiermit auf, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submission, die Lieferung von Erleuchtungs-Materialien betreffend",

hierher einzusenden.

In dieser Offerte bleibt auch anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Korps-Bereich oder für einzelne Garnison-Orte und event. für welche angeboten wird.

Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die ungefähren Bedarfsquantitäten an Erleuchtungs-Materialien für die einzelnen Garnison-Orte können bei den königl. Garnison-Verwaltungen hierselbst, zu Brieg, Kosel, Glaz, Neisse, Schweidnitz und Silberberg, die Bedingungen zur Lieferung von Soda dagegen in unserer Registratur eingesehen werden.

Insoweit der Zuschlag zur Stelle ertheilt wird, haben die Unternehmer sogleich den zehnten Theil des Lieferungs-Objekts als Kaution niederzulegen, und wird schließlich noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 20. Oktober 1855.

Königl. Intendantur 6. Armee-Korps.

---

[874] **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf unsere in der Breslauer Zeitung eingerückte Bekanntmachung vom 22. Oktober 1855, wegen Verdingung der Lieferung der Garnison-Brod- und Fourage-Verpflegung pro 1856 wird zur Kenntniß der Lieferungs-Lustigen gebracht, daß die darnach auf den 15. und 17. November d. J. hier und in Neisse anberaumten Termine,

für **Breslau** auf den 19. November,
für **Neisse** auf den 21. November,

verlegt worden sind.

Breslau, den 29. Oktober 1855.

Königl. Intendantur 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [893]

Da nach Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt eine Anzahl noch brauchbare zur Oelbeleuchtung eingerichteten **Straßenlaternen** entbehrlich geworden ist, so sollen dieselben im Ganzen oder in beliebigen einzelnen Partien zu nachstehenden Preisen gegen Barzahlung verkauft werden, u. zwar:

200 Stück Laternen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2½ Rtl. pro Stück.

80 Stück ältere dergleichen nebst eisernen Stützen zu dem Preise von 2 Thaler pro Stück und

83 Stück Laternen-Lampen nebst neusilberner Blende zu dem Preise von 10 Sgr. pro Stück.

Zugleich bemerken wir, daß unser Bauverwalter Horter, wohnhaft Langestraße 36, beauftragt worden ist, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen und verabfolgen zu lassen, die Uebernahme derselben aber von den resp. Käufern hier am Orte selbst bewirkt werden muß. Görlitz, den 24. Okt. 1855.

Der Magistaat

Zum Wurst-Abendbrodt heut Mittwoch den 31. Oktober, ladet ergebenst ein:

[4541] **J. Klose** in Altscheitnig.

Neue sehr zu empfehlende Musikalien,

so eben in unserm Verlage erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben:

J. S. Bach, 1er Prélude p. Soprano franz. u. deutsch. 7½ Sgr.
Beethoven, Adagio. op. 27 f. Sopran, franz. u. deutsch. 10 Sgr.
Berlioz, Scène d'amour de Romeo p. Piano p. Ritter. 25 Sgr.
Donizetti, Lucia di Lammermoor, vollständ. Clavierauszug, italien. u. deutsch von Grünbaum. 6⅓ Thlr. Zum erstenmal vollständig herausgegeben.
Gumbert, 4 Lieder f. Sopran oder Tenor. op. 69. 25 Sgr.
— Die Carolina, f. Sopran 5 Sgr., für Alt 5 Sgr.
Kullak, Im Wald und Flur, f. Piano. op. 89. 5 Liefr.: Waldvöglein, Träumerei, Am See, Wellengeflüster, 2 Müllerlieder. 12½ bis 22½ Sgr.
Lührss, Mädchenlieder f. 1 Singst. 12½ Sgr. 12 Lieder f. 1 Singstimme. op. 19. 2 Liefr. à 25 Sgr.
Mendelssohn, 1er Quatuor p. Piano avec Viol., Alto et Vcelle. Neue Ausg. 1⅚ Thl.
Meyerbeer. Der Nordstern. — L'Étoile du Nord, arr. p. 2 Viol., Alto et Vcelle p. Conradi. 3 Liefr. à 1—2½ Thlr.
Musica Sacra des königl. Domchors, in Partitur: Nr. 49, Allegri, Incipit lamentatio 4stimm. 7½ Sgr. Nr. 50—53. Anerio, Sanctus, Libera me, Libera animas, Ave maris stella, sämmtlich 4stimm. à 5 Sgr. Die 4 Singst. in Violin- u. Bassschlüssel 2½—7½ Sgr.
Naumann, Weihnachts- oder Pilgergesang-Canto de Pellegrini. 5stimm. mit Piano. v. Stern. 1 Thlr.
Raff-Wagner, Fliegende Holländer, Tannhäuser u. Lohengrin 3 Salon-Etuden für Piano. op. 62. à 17½ Sgr.
Stern, 3 Volkslieder f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. op. 32.
Taubert, Wiegenlied u. Schlummerlied, von Jenny Lind gesungen, f. Alt à 5 u. 7½ Sgr. Erschienen früher für Sopran.
C. M. v. Weber, Rondo brillant, Polacea brillante p. Piano. op. 62 et 72. Neue correcte Originalausgabe. à ⅔ Thlr.
Chopin's nachgelassene Piano-Compositionen. op. 66—72. Fantaisie — Impromptu, 8 Mazurkas, 5 Valses, 3 Polonaises, Nocturne, Marche funèbre, 3 Ecossaises à 20 Sgr. sind wieder neu gedruckt, ebenso wie:
Beethoven's, Hayd'ns und **Mozart's** berühmteste Compositionen für junge Rianisten, leicht bearbeitet, mit Fingersatz von Jul. Weiss. 48 Nr. à 7½—15 Sgr.
Berliner Musikzeitung **„Echo"**, herausgeg. von einem Verein theoret. u. prakt. Musiker. 3. Quartal. kl. 4. 20 Sgr. [2802]

Berlin. **Schlesinger**sche Buch- u. Musikhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenenstraße 20: [2815]

Simon, der **industriöse Geschäftsmann.** Oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Künstliche Weine, Rum, Essige, Aquavite, Parfümerien, Essenzen und vorzügliche Seifen, Farben, Firnisse, Extrakte, Chokoladen, Hefen, Mostriche, Stiefelwichse, Tabake, Tinten, Zündhölzer, ökonomische Vortheile und der Anfertigung von Zahnpulver, Heilpflaster und Magentropfen. — Für Gewerbtreibende und Materialisten, für Branntweinbrenner, Restaurateure, Parfümeure, Gastwirthe, Gutsbesitzer und für Alle, welche ihren Erwerb erhöhen wollen. Preis: brosch. 25 Sgr.

Weber, Geographisches Wörterbuch oder **Comtoir- u. Zeitungs-Lexikon**, enthält die geographische Beschreibung über 3000 Städte, Marktflecken, Badeorte, Meere, Flüsse, Inseln und Gebirge, wie auch aller Erdtheile, Länder und Staaten, ihre Größe, Einwohnerzahl, Grenzen, Produkte, Finanzverhältnisse und Land- und Seemacht. — Ein nützliches Handbuch für Reisende Zeitungsleser, Fabrikanten, Kaufleute, Postbeamte, Gastwirthe u. s. w. Preis cart. 17½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Die Unterzeichneten machen hierdurch die ergebene Anzeige, daß sie

vom 1. November d. J. ihre Geschäfts-Lokale um 9 Uhr des Abends schließen werden,

und ersuchen die geehrten Kunden, hiervon Kenntniß zu nehmen. [2797]

F. W. Neumann,
Gotth. Eliason,
C. W. Schiff,
Robert Neugebauer,
Ferd. Görlich,
Ed. Schadeck,
E. T. Ludewig,
P. Herrmanns Wwe.,
Alois Schwarzer,
R. Springer,
Heinr. Kraniger,
D. Wendriner,
C. G. Ossig,
Junk u. Comp.,
Chr. Gunske,
Gebrüder Friederici,
O. Przibylla,
Theodor Sturm,
Gustav Butter,
J. L. Flaccus,
C. L. Sonnenberg,
H. Bossack,
L. Guttmann,
J. R. Sacher,
C. Baumann,
S. Schlesinger,
Carl Müller,
A. S. Wendriner u. C.,
W. Brunzlow u. Sohn,
S. Wendriner,
Reinh. Bürkner.

Für Landwirthe.

Die nur zu oft laut gewordenen Klagen über schlechte Beschaffenheit von Schmiersubstanzen für Wagen mit eisernen Achsen sind Veranlassung gewesen, ein **Fett** zu erzeugen, welches mit **einemmale** alle Fatalitäten, wie z. B. das Brennen der Achsen, den Absatz von Schmutz auf denselben 2c. **beseitigt.**

Das **Wagenfett**, welches ich hiermit dem Publikum empfehle, ist der **strengsten Prüfung praktischer Landwirthe unterworfen** worden, in Folge dessen die **besten Zeugnisse** über dessen **vorzügliche Qualität** vorliegen, so daß **jede Garantie** geleistet werden kann.

Dasselbe ist in Fässern von ¼, ½ und ganzen Centnern und darüber, so wie in Kisten von 2 Pfund verpackt, und ist der Preis davon unter Berücksichtigung der Qualität **sehr niedrig. Wiederverkäufern** wird ein **Rabat** zugesichert. [2794]

Aufträge werden prompt ausgeführt durch

W. Wachmann in Dessau.

Gebr. Cuno, Optiker,

Albrechts-Straße Nr. 1, [2747]

empfehlen ihr durch persönliche Einkäufe in **Paris** auf das reichhaltigste assortirtes Lager, und erlauben sich besonders auf die kleinen **Opern-Perspektive** (Duchesses) mit 12 Gläsern, aufmerksam zu machen. **Stereoskope** mit den gelungensten Ansichten von Paris 2c. stehen zur beliebigen Ansicht und zum Verkauf.

Eine Partie Gold- und Silberwaaren

ist mir von einer auswärtigen Handlung zum Verkauf übergeben worden, und um damit schnell zu räumen, offerire ich solche einem geehrten Publikum zu civilen Preisen. [4475]

Eduard Joachimssohn, Blücherplatz 19.

[878] **Bekanntmachung.**

Behufs Verdingung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot an die königl. Truppen 2c. zu versendenden Tuche und Bekleidungs-Gegenstände auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Jan. 1856 bis incl. 31. Dez. 1858 ist ein Termin auf

den 5. November d. J.

im Büreau desselben, Dominikanerplatz 3 anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage in der Stunde von 10 — 11 Uhr Vormitt. von den kautionsfähigen Interessenten selbst, oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der Punkt 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nächstdem wird event. zum Lizitations-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird. Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslokal eingesehen werden.

Breslau, den 24. Oktober 1855.

Königl. Montirungs-Depot.

---

[891] **Bekanntmachung.**

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll der Bedarf an den Oekonomie-Bedürfnissen hiesiger Anstalt pro 1856, als:

50 Klaftern Kiefern-Leibholz,
160 Centner Rüböl,
30 Schock Roggen-Stroh,

im Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe steht auf **den 15. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** in dem Direktorial-Bureau hiesiger Anstalt Termin an, und können die den betreffenden Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen vom 8. k. Mts. ab, im vorgedachten Bureau eingesehen werden.

Ratibor, den 27. Oktober 1855.

Der Direktor der königlichen Straf-Anstalt:
v. Drigalski.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Tischler-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 2150 Thlr., sollen auf dem Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist auf

Montag den 12. November d. J.

des Morgens zwischen 10 und 12 Uhr ein Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch vom 9 Novbr. ab die betreffenden Bedingungen, Zeichnungen, Auszüge aus den Anschlägen und gefertigten Probestücke einzusehen sind.

Eine Caution von 350 Thlr. muß von Jedem der Bietenden am Termine selbst nachgewiesen werden, weshalb nur cautionsfähige und selbstständige Meister hiermit zur Licitation aufgefordert werden. [879]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Schlosser-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von pptr. 1500 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Montag den 12. November d. J.

Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch vom 9. November d. J. an die Anschläge, Bedingungen und gefertigten Probestücke eingesehen werden können. [880]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Glaser-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 650 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Dinstag den 13. November d. J.

zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst am Tage des Termins auch die Anschläge und Bedingungen eingesehen werden können. [881]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Anstreicher- und Maler-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 700 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Dinstag den 13. November d. J.

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr anberaumt im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch gleichzeitig die Bedingungen und Anschläge eingesehen werden können. [882]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Güterverpachtung.

Die im grünberger Kreise auf dem rechten Oderufer gelegenen, zur hiesigen Herrschaft gehörigen Rittergüter Kleinitz u. Schwarmitz werden zu Johannis k. J. pachtlos und sollen von da ab, vereinigt oder einzeln, anderweit im Wege der Submission verpachtet werden. Die speziellen Verpachtungsbedingungen können noch nicht vorgelegt werden, indessen werden Pachtlustige vorläufig schon jetzt auf die bevorstehende Verpachtung aufmerksam gemacht, um, wenn sie es wünschen, die Güter noch im laufenden Herbst in Augenschein nehmen zu können. Beide Güter zusammen enthalten etwa ein Areal von 6000 Morgen, worunter etwa 4500 Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, enthalten sind. Zur Uebernahme der vereinigten Pacht wird ein Betriebskapital von mindestens 40 bis 50,000 Thlr. erforderlich sein. Sobald die Verpachtungsbedingungen entworfen sind, wird das Nähere über die Verpachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Deutsch-Wartenberg, den 19. Okt. 1855.

Der herzoglich Sagansche
Generalbevollmächtigte für die Herrschaft
Wartenberg

[863] **v. Wurmb.**

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller,

empfehlen ihr bedeutendes Lager

Burnusse, Mäntel,

Paletots, Jäckchen u. a. Confectionné's

zum Gebrauch als noble Toilette.

Die uns aus Paris fortwährend zugehenden neuesten Façons sind außerdem getreu copirt in den mannigfaltigsten Diversionen vorräthig und werden täglich geliefert, so daß unsere Auswahl in diesen Gegenständen wahrhaft großartig ist.

Preise fest und billig!

[2811] **Gebrüder Littauer.**

Ein Tausend Thlr. (1500 Gulden) mehr!

außer dem bisherigen Reinertrage der Wolle kann man mit jeder Elektoralwollschur von je 2000 Stück veredelten Schafen erlangen, sobald man sich statt der bisherigen Wollscheere eines neuen praktischen, aus dem südlichen Europa zu uns gekommenen **Wollscheer-Instruments** bedient. Das Abnehmen der Wolle geschieht dadurch schneller, besser, gleichmäßiger dicht auf der Haut mit leichter Mühe und Hand, wobei das Schaf nicht gedrückt, noch verletzt wird. Weder Rücken noch Kämme kommen zwischen den Schnitten vor. Einschnitte in die Haut werden vermieden. Das Instrument bedarf innerhalb 10 Jahren weder der Reparatur, noch Neuerung und verdient schon dieser Eigenschaft halber allgemeine Beachtung. Wo solche Instrumente von vorzüglicher Güte zu haben sind, erfahren Reflektanten auf frankirte Briefe, mit H. B. bezeichnet, welche Hr. F. Gräser in Breslau, Herren-Straße 18, zur Weiterbeförderung übernimmt und mündliche Auskunft nachweist. [4545]

Chr. Morgenstern u. Comp.

in **Leipzig,** Grimmaische-Straße 38/577,
früher während der Messen in Frankfurt a. O. Markt Nr. 7,
von jetzt ab: **Oderstraße Nr. 34,** am Markt,

erlauben sich ihre geehrten Geschäftsfreunde auf die Veränderung ihres Lokals in Frankfurt a. O. aufmerksam zu machen, und da sie sich durch Reisende nicht vertreten lassen, dort sowie in Leipzig sich zur geneigten Berücksichtigung ihres wohlbekannten Kurzwaaren-Lagers bestens zu empfehlen. [3906]

Geschäfts-Anzeige.

Laut Testament unseres hochverehrten Chefs, des am 23. d. Mts. verstorbenen Kaufmann Herrn **Friedrich Wilhelm Neumann,** führen wir die von demselben seit 37 Jahren bestandene **Kolonial-Waaren-Handlung** mit Uebernahme sämmtlicher Aktiva und Passiva für unsere alleinige Rechnung unter derselben Firma

F. W. Neumann

von dem heutigen Tage an unverändert fort, welches wir uns erlauben hiermit anzuzeigen. Breslau, den 26. Oktober 1855.

H. A. Friese.
Constantin Mann.

[4440]

Double-Shawls, Umschlagetücher,
Wollene Kleider aller Arten,
Seidene und halbseidene Kleiderstoffe,
Waschechte Kattune,
Feinste Rock- und Beinkleider-Winterstoffe,
Atlas-, f. wollene und Piquee-Westen,
Seidene Hals- und Taschentücher, Schlipse 2c.

empfehlen in den neuesten Dessins und besten Qualitäten zu billigen Preisen:

Gebrüder Heinke,

[4466] **Blücherplatz Nr. 16,** Börse, erste Etage.



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß mein **dritter** und **letzter Transport Vieh,** bestehend in sehr schönen hochtragenden **oldenburger Fersen,** am 2. November d. J. bei Berlin vor dem Oranienburger-Thor, Müllerstraße 180, im Oldenburger Hofe, zum Verkauf eintreffen wird, welches ich allen Kaufliebhabern hiermit bestens empfehle.

J. C. H. Reimers,

[2793] **Viehhändler aus dem Oldenburgischen.**

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage [2143]

befindet sich jetzt **Karls-Straße Nr. 41.** **Carl Friedenthal.**

Elbinger Neunaugen

empfing, und erhalte fortwährend Sendung, wovon jetzt und jeder folgenden Sendung in Gebinden und stückweise billigst verkaufen werde.

C. F. Rettig,
Oder-Strasse, 3 Präzeln,
[2776] **Nr. 24.**

Gasthaus-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen in Ohlguth bei Münsterberg befindlichen Gerichtskretscham in ganz massivem Bauzustande, wozu 10 Morg. Ackerland incl. Garten gehören, veränderungshalber aus freier Hand unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. [4538]

Hartmampf, Kretschambesitzer.

Die beliebte frische **Blut- u. Leberwurst** empfiehlt jetzt wieder jeden Donnerstag Früh von 9 Uhr ab: [4543]

Heinrich Scholz, vorm. **Krause,**
Klosterstraße 15 u. Bahnhofstraße 8.

Kruzifixe und Altar-

Leuchter, Taufbecken, das große heil. Abendmahl, die Grablegung Jesu 2c. von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet, empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, der grünen Röhre geradeüber.

Prager Putzstein.

Mittelst dieses neuen Putzsteins kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Eisen 2c., den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Niederlage in Breslau bei
[2799] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[2796] Neuschestraße 58 59.

Feinste Apollo-Kerzen,

Pck. 10 Sgr., in allen Größen, bei [4552]

A. v. Langenau,

Schweidnitzer-Straße Nr. 4, grüne Adler.

Frische Hasen,

gespickt von 16 bis 22 Sgr., frische Großvögel à Paar 4 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt Nr. 2. [4540]

Offene Privatlehrerstelle.

Mehrere Familien beabsichtigen eine Privatschule hierselbst zu gründen, um ihren Söhnen die Vorbildung für die untern Klassen des Gymnasii zu verschaffen. Ein jährliches Gehalt von 300 Thlr. wird dem Lehrer garantirt. Bewerber um diese Lehrerstelle wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. November d. J. an den Unterzeichneten fr. einsenden.

Sohrau Oberschl., den 28. Okt. 1855.

Für den erwählten Vorstand:
[2788] **Schabon,** Bürgermeister.

Warnung vor Ankauf. [2767]

Unterm 23. d. Mts. sind folgende zwei Prima-Wechsel und eine Anweisung abhanden gekommen:

1 Prima-Wechsel auf Hrn. S. Neihoff in Breslau von 49 Rtl., pr. den 6. November 1855 mit fünf Giros.
1 Prima-Wechsel auf die HH. Manchall und Schabt in Breslau von 60 Rtl., pr. den 17. November 1855 mit 3 Giros.
1 Anweisung auf Hrn. Nathan Joachimssohn in Breslau von 60 Rtl., pr. den 10. November 1855 mit 4 Giros.

Ich warne hierdurch vor Ankauf, da die nöthigen Schritte gegen Mißbrauch bereits geschehen sind.

Löwenberg, den 27. Oktober 1855.

Wilhelm Hanke.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter ähnlichen Benennungen ausgebotenen mangelhaften Nachbildungen — sind Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn E. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Freitag den 2. und Sonnabend den 3. Novbr. wird mit der **Schlesischen Wasch-Maschine** in **Kattowitz** Probe gewaschen. Aufträge darauf werden entgegen genommen von [2804]

Max Wiedermann.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der gleichzeitig Bedienter ist und schießen kann, findet sofort einen guten Posten. Das Nähere Matthiasstraße Nr. 17, beim Kaufmann Herrn Schmidt. [4548]

Ein Kaufmann in den dreißiger Jahren, unverheirathet, der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig, wünscht ein baldiges Engagement als Buchhalter oder Reisender. Näheres wird erbeten poste rest. J. S. Breslau.

Mädchen,

die im Damenputz gründlich geübt sind, finden bald Beschäftigung in der Damenputz-Handlung von [4556]

Ad. Heiber, Nikolaistraße Nr. 47.

Ein Kaufmann, dessen Zeit nicht ganz in Anspruch genommen wird, offerirt sich zur Führung der Bücher bei den Herren Gewerbetreibenden gegen billige Gratification. Verschwiegenheit wird garantirt. Die darauf reflektirenden Herren erfahren das Nähere im Comtoir Herren-Straße 20. [2725]

Neuen Eidamer Käse, Stralsunder Brat- und Flickheringe,

bei **Hermann Straka,**

[2812] Junkernstr. 33.

Flachswerg u. Seegras

ist in großen Partien angekommen und offeriren wir solches zu billigsten Preisen.

Gebrüder Pinoff,

[4557] goldne Radegasse Nr. 7.

= Noch gut gehaltene **Lagerfässer** zu ca 25 Eimer Inhalt, welche sich zum Auffüllen von Spiritus eignen, werden von dem Dominium Ptakowitz zu kaufen gesucht. = [2808]

[4536] **Eine junge Dame**

mit dem Weißwaaren-Geschäft gut vertraut und tüchtige Verkäuferin, kann sofort placirt werden und erfahrt das Nähere Ohlauer-Straße Nr. 87 im Weißwaaren-Gewölbe.

Normal-Zinkblech

empfehlen zu Hüttenpreisen: [4550]

Georgi u. Bartsch,

Ohlauerstr. Nr. 77, 3 Hechte.

Leipziger Lerchen, Flickheringe, Sprotten, Görzer Maronen, Malaga-Citronen,

Nordhäuser Rostwürstchen, Oppelner, Jauersche und Schömberger Würstchen, empfiehlt: [4546]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Unterbeinkleider

von Parchent für Herren und Damen, sowie für letztere auch in feinem Schirting mit Spitzen besetzt, empfiehlt billigst:

[4452] **Eduard Friede,**
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Echter russischer Thee, sehr gut und billig, ist, von ¼ Pfund ab, in verschiedenen Sorten Tauenzienstraße Nr. 30, nahe der Bahnhofsstraße, par terre links, zu haben. Bei größeren Quantitäten wird ein genügender Rabatt gern bewilligt. [4339]

Ein Paar dunkelbraune Pferde, Wallache, 5—6 Jahre alt, stehen zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 65, auch kann eine halbgedeckte Chaise, doppelte Geschirre und sämmtliche Stallutensilien abgelassen werden. [4542]

Zu vermiethen

ist in dem ersten mit Nr. 32 bezeichneten Hause der Vorwerksstraße der erste Stock, bestehend aus neun Piecen nebst Kochstube und übrigem Zubehör auch Gartenbesuch, und kann derselbe entweder sogleich oder zu Weihnachten bezogen werden. [4547]

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist Universitätsplatz Nr. 9 zwei Stiegen vornheraus sofort zu vermiethen. [4537]

Nur 33 Albrechtsstraße,

dicht neben der königl. Regierung
[2333] befindet sich seit 9 Jahren

König's Hôtel garni,

welches sich angelegentlichst empfiehlt.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 30. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 =
Gelber dito	143—150	93	67 =
Roggen . . .	109—111	105	102 =
Gerste . . .	70— 73	67	65 =
Hafer . . .	41— 42	37	35 =
Erbsen . . .	94— 96	90	88 =
Raps . . .	152—154	145—135	=
Rübsen, Winter-	142—145	138—132	=
dito Sommer-	126—131	123—114	=

Kartoffel-Spiritus 15⅔ Thlr. bez. u. Br.

27. u. 28. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″4‴90	27″4‴41	27″4‴17
Luftwärme	+ 8,8	+ 8,6	+ 14,4
Thaupunkt	+ 7,2	+ 5,7	+ 6,3
Dunstsättigung	88pCt.	76pCt.	52pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

28. u. 29. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″4‴59	27″4‴13	27″3‴72
Luftwärme	+ 8,4	+ 7,8	+ 14,3
Thaupunkt	+ 5,5	+ 6,2	+ 8,9
Dunstsättigung	78pCt.	87pCt.	65pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	wolkig.

Breslauer Börse vom 30. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		88¾ B.
Oesterr. Bankn.		91½ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	100½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	108⅔ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85$\frac{5}{12}$ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb	4	101½ G.
dito dito	3½	91½ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Rtlr. .	3½	92¼ B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	100¼ B.
dito dito	3½	94¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	95⅙ B.
Posener dito	4	94¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71⅙ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	133½ G.
dito neue Em.	4	117$\frac{11}{12}$ B.
Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	163¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52 G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	56¾ G
Neisse-Brieger .	4	69½ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	—
dito Lt. B.	3½	179 G.
dito Pr.-Obl.	4	91$\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	80¼ B.
Rheinische	4	111 B.
Kosel-Oderb. . .	4	174¼ G
dito neue Em.	4	144¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 29. Oktober 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1280 Br. Berlinische 300 Br., 290 Gl. Borussia 80 Gl., 80 etw. bez. Colonia 940 Br. Stettiner National- 120½ Br., 119½ Gl. Schlesische 103 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- 122 Gl. Braunschweigische Litt. A. 125 Br. Weimarische Litt. A. 109½ Br., 109½ bez. Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 109 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 111 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 134½ Gl., 134 etw. bez. Eschweiler (Concordia) 102 Gl.

Die Lähmung, welche der Börsenverkehr überhaupt in der vergangenen Woche vielfach empfand und der Einfluß der Krisen an den Börsen von London und Paris machte sich im Laufe der Woche auch besonders in dem Verkehr mit den Industriepapieren geltend. Es war im Allgemeinen der Charakter des Geschäfts auch hier ein wenig reger und die Umsätze ohne Bedeutung. Von den Aktien, die wir zu den Industriepapieren im engeren Sinne zahlen, nennen wir indessen die Stettiner National-Versicherungs-Aktien, die allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Aktien und die Aktien des Hörder Hütten-Vereins als diejenigen, in welchen überhaupt einiger Umsatz stattgehabt hat. Die Stettiner waren zu 120½ zu haben, fanden indeß nur zu 119½ Nehmer. Die allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Aktien wurden mit 98½ à 98 bezahlt. Hörder Hüttenvereins-Aktien wurden zu 133 à 131 bezahlt und blieben zu letzterem Course gefragt. Auch in Eschweiler Concordia-Aktien fand einiger Umsatz zum Course von 102—102¼ statt. Für die Aktien der projektirten thüringischen Bank zeigte sich hie und da Theilnahme.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.